Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 142. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 25. März 1879.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

25. Sitzung vom 24. März.

11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes; Hofmann, Stephan, Friedberg, v. Kameke u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung derjenigen Theile des Etats, die der Budgetcommission überwiesen waren. — Aus dem Ordinarium des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung waren die Titel 49 bis 51 des Cap. 3 der Ausgaben der Commission überwiesen. Titel 49 umfaßt 600,000 Mark zur baulichen Unterhaltung der Gebäude und kleineren baulichen Aenderung. Ersparnisse werden in das nächste Jahr übertragen. Titel 50 umfaßt 550,000 M. zu Erweiterungsbauten und Grundstückserwerbungen bis 100,000 M. Auch die Ersparnisse dieses Titels können in das nächste Jahr übertragen werden. — Die Commission beantragt, diesen Titel so zu fassen, daß zwar die einzelnen Erweiterungsbauten nicht in speciellen Titeln aufgeführt werden, jedoch sollen diejenigen Bauten, die mehr als 30,000 M. kosten, wenigstens namentlich angeführt sein, daß der Titel jetzt lautet: „550,000 M. zu Erweiterungsbauten in Schleswig, Treptow a. R., Stendal, Berlin (Oranienburgerstraße Nr. 35/36) und Greifenhagen; zu Grundstückserwerbungen in Eschwege, Zwickau, Ostrowo und Treptow a. R., und zu kleineren Erweiterungsbauten, sowie zu Grundstückserwerbungen bis 30,000 M.“

General-Postmeister Stephan ist mit dieser Aenderung einverstanden.

Abg. Bähr (Kassel) spricht den Wunsch aus, daß in Kassel noch eine Postannahmestelle eingerichtet werden möchte; es beständen allerdings bereits zwei: das Stadt-Postamt und das Bahn-Postamt; beide liegen aber nahe zusammen.

General-Postmeister Stephan verspricht die Angelegenheit in Erwägung zu nehmen.

Die Titel 49—51 werden mit der gedachten Aenderung der Ueberschrift im Titel 50 genehmigt.

Die einmaligen Ausgaben werden mit Ausnahme eines Titels unbeanstandet bewilligt; nur spricht Abg. Graf Arnim den Wunsch aus, daß baldigst in Neu-Ruppin der Neubau eines Postgebäudes, zu welchem die Stadt gegen billigen Entgelt einen Bauplatz herzugeben habe, in Angriff genommen werden möge.

Generalpostmeister Stephan: Die Kosten waren schon ausgeworfen, aber mit Rücksicht auf die Finanzlage mußten die Ausgaben für Bauten eingeschränkt werden. Jedenfalls werden die Baukosten in dem nächsten Etat gefordert werden.

Die Forderung von 80,000 M. zum Umbau und zur Erweiterung des Post- und Telegraphendienstgebäudes in Thorn, erste Rate beantragt die Commission zu streichen.

Referent Hammacher: Die Forderung wird hauptsächlich damit begründet, daß die Telegraphen-Diensträume sich jetzt in gemietheten Räumen befinden; da die Absicht bestehe, in der nächsten Zeit ein unterirdisches Kabel nach Thorn zu legen, so würde sich die Herstellung eines eigenen Hauses empfehlen. Die Budgetcommission hat sich nun aber dahin entschieden, für die Ausdehnung des Kabelnetzes bis nach Thorn die geforderten Credite nicht zu gewähren; damit fällt auch der Hauptgrund, der für den Umbau spreche.

Die Abgeordneten v. Sczaniecki und v. Czärlinski treten für die Bewilligung ein; der Generalpostmeister Stephan erklärt sich jedoch unter der Voraussetzung, daß man im nächsten Jahre die Baukosten bewilligen werde, mit dem Commissionsantrage auf Streichung einverstanden, dem auch das Haus beitritt.

Im außerordentlichen Etat der einmaligen Ausgaben der Post- und Telegraphenverwaltung werden gefordert: Titel 1: 2,866,000 M. zur Anlage unterirdischer Telegraphenlinien von Hamburg über Bremen und Oldenburg bis Emden mit Abzweigung nach Wilhelmshaven, von Köln bezw. Mainz über Koblenz und Trier bis Metz (2. Rate) und Titel 2: 340,000 Mark für die unterirdische Verbindung zwischen Bremen und Bremerhaven. — Beide Titel werden ohne Debatte genehmigt.

Im Titel 3 werden 1,830,000 M. verlangt als erste Rate zur Beschaffung der im Sommer 1880 zu legenden Kabel für die unterirdischen Linien von Straßburg nach Metz, von Berlin über Müncheberg nach Breslau, außerdem von Berlin nach Müncheberg (behufs der späteren Fortsetzung über Posen nach Thorn), sowie von Berlin nach Stettin (später weiter über Kolberg und Danzig bis Königsberg).

Die Budgetcommission will nur 1,000,000 M. bewilligen und die eingeklammerten auf die spätere Fortsetzung der Kabellinien bezüglichen Worte streichen. Dagegen beantragt Abg: Graf Bethusy-Huc die geforderte Summe von 1,830,000 M. zu bewilligen.

Referent Hammacher: In dem Interesse, die Ausgaben möglichst einzuschränken, hat die Mehrheit der Commission hier einen Abstrich gemacht, da ihr eine Ausdehnung des unterirdischen Telegraphennetzes bis nach Thorn und Königsberg noch nicht dringend nothwendig erschien. Die Minorität machte die bekannten und bewährten Vorzüge unterirdischer Leitungen bei Sturm und Unwetter geltend, während z. B. die Schneestürme in Frankreich lange Zeit den telegraphischen Verkehr von Paris mit der Provinz abgeschnitten haben. Die Reparaturen seien nicht kostspielig, weil jede schadhafte Stelle in kurzer Zeit und mit großer Genauigkeit constatirt wird. Die Anlagekosten seien allerdings erheblich theurer, dagegen seien die Unterhaltungskosten nicht so hoch, wie die der oberirdischen Leitungen. Außerdem seien die Preise zur Zeit sehr billig, namentlich Guttapercha, wovon zu 1 Kilometer Kabel für 700—1000 M. gebraucht wird und worauf der größere Theil der Ausgaben entfällt (auf Eisen vielleicht nur 500 M.). Wenn sämmtliche Culturstaaten dem deutschen Beispiele folgen, so sei eine erhebliche Preissteigerung des Rohmaterials unzweifelhaft.

Abg. Graf Bethusy-Huc: Gerade jetzt hat der Staat die Pflicht, nicht blos im Interesse der Industrie, sondern auch der Sparsamkeit Aufwendungen für productive Zwecke zu machen; jedenfalls darf er die nothwendigsten Ausgaben nicht einschränken. Im Jahre 1876 wurden 52,390 Kilometer Leitung, die ein Anlagecapital von 9,000,000 M. repräsentirten, vom Sturm beschädigt und auf mehrere Tage außer Thätigkeit gesetzt; die provisorischen Herstellungskosten betrugen 44,000 M., die definitiven sind mir nicht bekannt. Aehnliche Erfahrungen konnten wir in der letzten Zeit machen. Für den Fall eines Krieges ist die Sicherheit der Telegraphenleitungen von größter Bedeutung; im Westen sind die projectirten Kabellinien fast gedeckt, es fehlt aber noch die wichtige Linie Straßburg-Metz, die in diesen Titel aufgenommen ist. Ein Krieg kann uns aber, wenn wir Unglück haben sollen, ebenso gut im Osten wie im Westen treffen; wenn dann die Kabel im Osten noch fehlen, so fehlt ein der modernen Kriegführung unentbehrliches Moment, ein gesicherter Telegraph. Also auch die justitia distributivai gebietet die Ausdehnung des unterirdischen Netzes auf den Osten; denn was dem Westen recht ist, ist dem Osten billig. Allerdings muß man, wenn man sich den Magen verdorben hat, diät leben. Aber das Nothwendige darf der Staat auch in knappen Zeiten nicht ungethan lassen. Ich bitte deshalb, die geforderte Summe zu bewilligen.

Abg. Richter (Hagen): Es handelt sich hier nicht um den Streit über den Vorzug unterirdischer Leitungen. Wir haben schon 15,000,000 Mark für unterirdische Kabel ausgegeben, d. h. beinahe ebenso viel wie für unser gesammtes oberirdisches Netz. Ich selbst habe schon den Vorgänger des jetzigen Generalpostmeisters auf die Vortheile der unterirdischen Leitungen aufmerksam gemacht. Aber es giebt doch auch hierin Grenzen, zumal bei den hohen Anlagekosten. Wir haben heute schon mehr als 3,000,000 Mark für unterirdische Linien bewilligt; die Commission beantragt auch nicht die gänzliche Streichung, sondern nur eine Herabminderung des Titel 3. Es handelt sich um 1,830,000 Mark als erste Rate einer Gesammtforderung von 4½ Millionen Mark; die Commission beantragt die Bewilligung von 1 Mill. Mark. Auch besteht bereits eine unterirdische Leitung zwischen Straßburg und Metz, es soll nur eine neue kürzere Verbindung geschafft werden. Das Reich macht jährlich ungefähr 70 Millionen Mark Schulden, Preußen eben so viel; wenn man mit solchen Unternehmungen der Industrie über die knappen Zeiten hinweghelfen will, so entzieht man gleichzeitig durch die Anleihen dem Geldmarkte die Capitalien, die der Industrie sonst zugute kommen würden. Auf solche Speculationen, daß das Guttapercha jetzt billig ist, kann sich doch das Reich nicht einlassen.

Abg. Löwe (Bochum) empfiehlt die Bewilligung der von der Regierung geforderten Summe, da der Vorzug unterirdischer Leitungen in jedem Sinne sich bewährt habe.

Generalpostmeister Stephan: Als man 1875 das unterirdische Netz projectirte, beabsichtigte man die Hauptcentren des Verkehrs, die Börsenplätze, die Industriebezirke, die militärisch wichtigen Plätze und Festungen, die Seeplätze u. Seehäfen in sichere Verbindung zu setzen. Die Kosten dafür wurden auf 34,000,000 Mark veranschlagt; die Hälfte aller dieser Linien ist seit 1876 vollendet. Die Linien im Westen sind mit Ausnahme der Verbindung von Straßburg und Metz fertig. Kabel sind gelegt von Berlin über Halle, Leipzig, Kassel nach Frankfurt a. M., Mainz, Mannheim, Karlsruhe, Rastatt und Straßburg; ferner von Berlin über Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Münster, Düsseldorf, Barmen-Elberfeld nach Köln; ferner die Linie Berlin-Hamburg mit Abzweigungen nach Kiel und Cuxhaven, die Verbindung von Hamburg nach Bremen und Emden mit Anschluß an das in der Nordsee liegende Kabel, welches die Verbindung mit England und Amerika unterhält. Es fehlen noch im Westen die Linien Straßburg-Metz und Köln-Aachen. Für die bisher ausgeführten Linien sind 18,000,000 Mark ausgegeben, so daß von der Gesammtsumme noch 16,000,000 Mark zu verwenden bleiben. Es handelt sich nunmehr um die nicht minder wichtigen Linien im Osten; vor Allem um die Linien Berlin-Stettin mit Abzweigung nach Colberg, Danzig, Elbing und Königsberg zur Verbindung der Seestädte und für die Küstenvertheidigung, dann um die wichtige Linie über Cüstrin nach Posen und Thorn, endlich um die Linie über Frankfurt a. O. nach Breslau und in die oberschlesischen Industriebezirke.

Die letzte Linie Berlin-Dresden würde sich über München nach Stutgart fortsetzen und vielleicht aus den Ersparnissen gebaut werden können. Zu diesen Anlagen sind noch 3 bis 4 Jahre erforderlich, so daß für jedes Jahr nur ungefähr 4,000,000 Mark im Etat erscheinen würden; jedenfalls für den großen Etat des Reiches kein nennenswerther Betrag. Wichtige technische und commercielle Gründe sprechen für die Beschleunigung des Ausbaues der unterirdischen Linien. Jedenfalls ist es Aufgabe des Staates, der Industrie wenigstens mit den ohnehin nothwendigen Anlagen unter die Arme zu greifen. Auch der Abgeordnete Richter wird sich nicht auf die Seite derjenigen stellen, die den Arbeitern einen solchen Verdienst nicht gönnen. Zwischen Straßburg und Metz besteht allerdings eine unterirdische Verbindung auf Umwegen; dieselbe passirt aber zwei Mal den Rhein und ist also manchen Gefahren ausgesetzt. Auf die Finanzverhältnisse wird schon in den Berathungen mit dem Reichskanzleramte, im Finanzausschusse und im Plenum des Bundesrathes die genügende Rücksicht genommen. Und im Bundesrathe hat man sich entschieden gegen eine Pause in der Ausführung des unterirdischen Telegraphennetzes ausgesprochen, sondern man meinte, die günstige Conjunctur müsse ausgenutzt werden; eine Verzögerung werde vielleicht nur bedeutendere Opfer erfordern.

Abg. Richter: Weder uns noch dem Generalpostmeister wächst das Geld auf der flachen Hand; was wir bewilligen, wird anderweitig fortgenommen, und es fragt sich doch, ob das Geld in unterirdischen Telegraphenlinien productiver angelegt ist oder in der Weise, wie es sonst auf dem Geldmarkte verwendet wäre. Wenn dann der Generalpostmeister andeutete, als ob man den Arbeitern den Verdienst nicht gönne, so handelt es sich noch gar nicht um die Legung der Kabel, sondern nur um das Bestellen derselben. Zwei Firmen haben augenblicklich das Monopol für die Herstellung der Kabel, Guillaume und Siemens, da scheint mir doch das Argument von der Unterstützung der Industrie nicht recht angebracht. Wenn auch andere Staaten die unterirdischen Leitungen acceptiren sollten, nun so werden vielleicht mehr Firmen concurriren und die Preise etwas billiger werden als augenblicklich.

Abg. Gerwig empfiehlt dringend die Bewilligung der Forderung; nachdem das Bedürfniß erwiesen sei, müsse möglichst schnell mit der Ausführung vorgegangen werden.

Generalpostmeister Stephan bemerkt, daß es sich auch bei der Bestellung nicht blos um die beiden Firmen allein, sondern z. B. auch um die Eisenindustrie handelt; denn zu jedem Kilometer Kabel werden 2 Tonnen Eisen verbraucht. Viel wichtiger ist aber der Umstand, daß infolge eines einzigen stürmischen Tages — man kann sich ja heute noch draußen davon überzeugen, wie groß die Kraft des Aeolus trotz seines Alters noch ist — ganze Städte und Bezirke tagelang vom telegraphischen Verkehr abgeschnitten werden können. Die „Kölnische Zeitung“ sagt selbst, bei den Stürmen des Jahres 1876 seien oft Betriebsstörungen eingetreten; in diesem Jahre ist der Bericht über die Reichstagsverhandlungen trotz Schnee und Sturm stets ohne Störung telegraphisch übermittelt worden.

Damit schließt die Debatte. Bei der Abstimmung ergiebt sich, daß nur 187 Mitglieder im Hause anwesend sind. — Der Präsident setzt deshalb die Sitzung auf eine halbe Stunde aus. — Der Namensaufruf bei der Wiederaufnahme der Sitzung ergiebt die Anwesenheit von 214 Mitgliedern.

Das Haus genehmigt darauf die geforderte Summe in Höhe von 1,830,000 M.; gegen die Bewilligung stimmen die Fortschrittspartei, das Centrum, einzelne Nationalliberale und Conservative.

Im Uebrigen wird der außerordentliche Etat ohne Debatte genehmigt.

Abg. Kopfer beantragt außerdem für ein neues Postgebäude in Mannheim als erste Rate 120,000 M. zu bewilligen; das jetzige entspreche weder der Bevölkerungszahl noch der commerciellen Bedeutung Mannheims.

Generalpostmeister Stephan erkennt das Bedürfniß an. Mannheim nehme hinsichtlich der Bevölkerungsziffer die 32., hinsichtlich der Briefzahl pro Kopf aber die 14. Stelle im Reiche ein; dort kommen 72 Briefe auf den Kopf der Bevölkerung, während im ganzen Reiche durchschnittlich nur 17 Briefe auf den Kopf kommen. Als Vertreter des Bundesraths müsse er aber bitten, den Antrag abzulehnen, da für Mannheim dieselben Gesichtspunkte maßgebend seien, wie für Neu-Ruppin und Thorn. Er hoffe aber eine erste Rate auch für diesen Bau in den nächsten Etat einstellen zu können. — Der Antrag wird darauf zurückgezogen.

Es folgt der mündliche Bericht der Budgetcommission über die derselben überwiesenen Theile des Etats des Reichskanzler-Amts.

Bei Cap. 1 der einmaligen Ausgaben Tit. 4 (Beitrag zu dem Wiederherstellungsbau der Catharinenkirche in Oppenheim am Rhein, zweite Rate 16,500 M.) weist Abg. Reichensperger (Crefeld) auf die vollendet künstlerische Ausführung der auf dem Tische des Hauses ausgelegten Zeichnungen von diesem Restaurationsbau hin und spricht die Hoffnung aus, daß die private Opferwilligkeit für diesen Zweck nicht nachlassen möge.

Die Position wird bewilligt.

Tit. 6 (zur Erwerbung und baulichen Instandsetzung eines Grundstücks für das Gesundheitsamt 312,000 M.) beantragt die Budget-Commission zu streichen, nach der Ausführung des Referenten von Benda, weil ein dringendes Bedürfniß zu dieser Ausgabe für jetzt nicht vorhanden sei.

Präsident Hofmann: Ich bitte, den Antrag der Budget-Commission abzulehnen. Die Art und Weise, wie das Gesundheitsamt jetzt untergebracht ist, kann für die Dauer nicht bestehen. Seine Bureaux sind nicht ausreichend und von dem Laboratorium getrennt. Miethweise sind in dem geeigneten Stadttheile passende Localien nicht zu bekommen, und so ist es ein glücklicher Zufall, daß ein in dem vom medicinischen Geiste durchtränkten Viertel Berlins vollständig passendes Haus preiswerth in der Subhastation erworben werden kann. Die in demselben befindliche Dienstwohnung für den Director ist durchaus nicht auf Repräsentation berechnet, sondern in dringlichen Fällen — ich erinnere an die Pestgefahr — ist es durchaus wünschenswerth, daß der Director sofort verfügen kann. Es sollen auch außerordentliche Mitglieder in das Gesundheitsamt berufen werden und dadurch der bei Gelegenheit der Interpellation Thilenius so dringend geforderte deutsche Gesundheitsrath constituirt werden. Es wäre peinlich, wenn derselbe kein passendes Unterkommen fände.

Abg. Hammacher: In der Budgetcommission war bei der Ablehnung der Summe auch die Erwägung maßgebend, daß das Laboratorium des Gesundheitsamtes in einem preußischen Laboratorium untergebracht werden könne. Ich habe mit der Majorität in der Commission gestimmt, bin aber darüber zweifelhaft, ob das gerechtfertigt war, nachdem ich die jetzigen Localien und das künftige Haus in Augenschein genommen habe. Zudem ist der Bauplan seit den Commissionsberathungen entschieden zum Vortheil geändert worden, deshalb beantrage ich die Zurückweisung der Position an die Budgetcommission.

Präsident Hofmann: Nach frühern Verhandlungen mit den preußischen Ministerien konnte nur das landwirthschaftliche Ministerium dem Gesundheitsamte einen Theil des Laboratoriums der Thierarzneischule zum Theil zur Benutzung gewähren und davon wird auch in Zukunft noch Gebrauch gemacht werden.

Abg. Mendel: Ich bitte die Budgetcommission, diese Position abermals abzulehnen. Das Hauptargument liegt in der Nothwendigkeit eines Laboratoriums. Aus dem Pauschquantum für den Director vor zwei Jahren ist jetzt ein Laboratorium mit zwei Räthen geworden, die zwei Räthe werden jetzt ein Grundstück und so wird es weiter gehen. Wir können der Regierung auf diesem Wege nicht folgen. Es sollen jetzt für das Gesundheitsamt verschiedene Cabinete für chemische Untersuchungen eingerichtet werden. Abgesehen davon, daß chemische Untersuchungen nur einseitig sind, daß vielmehr auch mikroskopische und physikalische Untersuchungen, die sehr kostspielig sind, dazu gehören, sind das nicht Aufgaben des Gesundheitsamtes, sondern der Universitäten. Sonst würde das Gesundheitsamt ein Parallelinstitut zur Berliner Universität werden, der doch immer die hervorragendsten wissenschaftlichen Kräfte angehören werden, und dazu dürfen wir unsere Hand nicht bieten. Die hygieinische Wissenschaft darf nicht unter amtlichem Siegel proclamirt werden, dagegen hat sich schon der Professor Liebreich in Berlin in einer Broschüre gewendet. Aehnlich wie die Abtheilung für Medicinalwesen in Preußen sechszig Jahre lang in einem Locale auf dem Hofe zwei Treppen Heilsames und Vorzügliches auf diesem Gebiete geleistet hat, so mag sich auch das Gesundheitsamt darauf beschränken, die Ergebnisse der Wissenschaft für die Gesetzgebung nutzbar zu machen. Es braucht keine Wissenschaft zu schaffen und deshalb auch kein so umfangreiches und theures Local.

Abg. Reichensperger: Wenn wir jetzt den Ankauf dieses Gebäudes nicht bewilligen, so werden wir in einem der nächsten Jahre vielleicht einen viel kostspieligeren Bau unternehmen müssen. Ich hoffe, daß weitere Baulichkeiten als die in dem vorliegenden Plane enthaltenen nicht mehr nöthig werden, und daß die innere Ausführung des Baues bescheiden gehalten werde. Wenn die Universität sich jetzt weigern sollte, alle die verwickelten und feineren Proceduren, deren das Reichsgesundheitsamt bedarf, vorzunehmen, so wäre es freilich überflüssig, für das Reichsgesundheitsamt ein unvollkommenes Laboratorium zu schaffen. Aber erst müßte festgestellt werden, ob die Universität überall einen ablehnenden Bescheid ertheilt hat. Ich empfehle den Antrag Hammachers.

Abg. Löwe (Bochum): Das Reichsgesundheitsamt soll nach dem Vorschlage der Regierung nur statt der Miethswohnung ein eigenes Haus erhalten. Es soll dort nicht eine neue Wissenschaft begründen, sondern nur die Resultate der Wissenschaft praktisch verwerthen. Die Universität kann ihre Räumlichkeiten nur für solche Untersuchungen verweigern, die nicht den augenblicklich von ihr verfolgten wissenschaftlichen, sondern anderen praktischen Zwecken dienen. Die Liebreich'sche Broschüre warnt nur vor zu großen Hoffnungen, welche man an die chemischen Untersuchungen des Amtes knüpfen wolle. Das Laboratorium ist für das Reichsgesundheitsamt durchaus nothwendig um über eine Reihe von Sachen die Controle zu haben. Es handelt sich also um die Existenz dieses Amts, dessen Errichtung von der praktischen Medicin und den Universitäten gefordert worden ist.

Der Titel 6 wird der Budgetcommission zur nochmaligen Berathung überwiesen.

Im Etat des Reichsschatzamtes werden für Rayon-Entschädigungsrenten statt der geforderten 730,600 Mark nur 500,000 Mark bewilligt.

Die einmaligen Ausgaben dieses Etats sowie die des Etats des Reichseisenbahnamtes werden ohne Debatte bewilligt.

Zum ersten Mal erscheint im Etat der Reichsjustizverwaltung das Reichsgericht mit den Gehältern für die Zeit vom 1. October 1879 bis 31. März 1880. Bei Titel 1 (Präsident 25,000 Mark jährlich) bemerkt

Abg. Bähr (Kassel): Die Zusammensetzung des Reichsgerichts aus den Angehörigen der verschiedenen Staaten muß der Natur der Sache nach im Verhältniß der Betheiligung der einzelnen Staaten erfolgen. Preußen stellt nun 36 Räthe, Baiern nur 4, weil es in den nicht zur Competenz des bisherigen Oberhandelsgerichts gehörigen Sachen seinen eigenen höchsten Gerichtshof behält. Sachsen, welches dadurch, daß es nur ein Oberlandesgericht einrichtete, für die dem sächsischen Rechtsgebiet angehörigen Sachen ebenfalls ein höchstes Gericht hat, stellt aber zum Reichsgericht 4 Räthe, während es nach Verhältniß seiner Betheiligung nur 2 stellen dürfte und Preußen 2 mehr stellen müßte. Wenn die sächsische Regierung, wie ich höre, überhaupt keine Mitglieder vorschlagen kann, weil sie keine Juristen gefunden, die nach Leipzig gehen wollten, so müßte ihr mein Vorschlag gewiß annehmbar sein. (Heiterkeit.) Es sind ferner, weil das Reichsgericht zunächst mit den Sachen beschäftigt sein wird, welche nach den älteren Proceßgesetzen vor den höchsten Gerichtshof gehörten, und die wegen der früher bekanntlich niedriger bemessenen Competenz weit zahlreicher waren, als die nach dem neuen Gerichtsverfassungsgesetz zu seiner Competenz gehörigen, in diesem Etat unter Cap. 8, Tit. 5 zur Remuneration von richterlichen und anderen Beamten 80,000 M. ausgeworfen und 8 Räthe für diese Aushilfe in Aussicht genommen. Diese Summe ist zu gering. Die Civilsachen, welche in den nächsten 1½ bis 2 Jahren — denn so lange dauert es, bis ein Proceß durch alle Instanzen läuft — zu bearbeiten sind, wurden bisher von etwa 80 Räthen des Obertribunals, des Reichsoberhandelsgerichts und der andern höchsten Gerichtshöfe bearbeitet, und sollen nun von 40 fest angestellten und jenen 8 Räthen bearbeitet werden. Dabei haben diese in allen Sachen sich über principielle Fragen neu zu einigen, also weit mehr Arbeit. — Für die Mitglieder des Reichsgerichts sind in Leipzig 80 neue Wohnungen nöthig. Ich habe mich selbst in Leipzig umgesehen und 144 angeblich zu diesem Zweck zur Verfügung stehende Wohnungen besichtigt und ein Verzeichniß darüber aufgestellt, so daß ich über jede einzelne auf Verlangen Auskunft geben kann. (Große Heiterkeit.) Ein großer Theil war gar nicht zu vermiethen, die meisten unbrauchbar, und zwar zum Theil wegen Unreinlichkeit. Brauchbare Wohnungen zu einem Miethspreise zwischen 500—800 Thalern waren nur 15, und außerdem 8 bis zum Preise von 1000 Thalern. Die Reichsgerichtsräthe befinden sich also in einer wahren Wohnungsnoth. Wie dem abzuhelfen, stelle ich der Regierung anheim.

Staatssecretär Friedberg: Trotz der Sorgfalt, mit der ich den Ausführungen des Vorredners gefolgt bin, ist es mir nicht gelungen, zu erkennen, in welcher Verbindung sie mit dem Etat stehen sollen. (Heiterkeit.) Der Vorredner hat erzählt, daß er sich in Leipzig 144 Wohnungen persönlich angesehen habe — eine an sich sehr schätzenswerthe Arbeit (Heiterkeit.) — und zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß dort ohne Frage bei der Uebersiedelung der Mitglieder des Reichsgerichts eine große Wohnungsnoth eintreten werde. Ich kann ihm versichern, daß nach den mir vorliegenden Listen zum 1. April d. J. 100 und etliche 40 Wohnungen in Leipzig vacant sind. Ich habe mich wegen dieser Frage mit dem Magistrat der Stadt Leipzig in Verbindung gesetzt und halte es für meine Pflicht, hier auszusprechen, daß ich überall das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden habe und daß von dieser Seite Alles geschehen ist, um die hierauf bezüglichen Besorgnisse abzuschwächen. Der Rath hat eine besondere Commission eingesetzt, um die Wohnungsfrage zu studiren und um einer möglichen Wohnungsnoth entgegen zu wirken. Was bezweckt der Vorredner mit seinen Ausführungen? Will er den Antrag stellen, daß wir ein neues Gesetz machen, um das Reichsgericht nach einem anderen Orte als Leipzig zu verlegen? Er wird doch das Gesetz, noch ehe es zur Ausführung gekommen ist, nicht schon in Frage stellen wollen! Ich habe wegen der Wohnungsfrage einen besonderen Commissar nach Leipzig gesandt, überdies den Oberbürgermeister von Leipzig eingeladen, mit mir über die Angelegenheit zu conferiren und die Ueberzeugung gewonnen, daß sich bei gutem Willen und einiger Resignation für die Mitglieder des Reichsgerichts ein gutes

Unterkommen finden lassen wird. — Die weiter vom Vorredner angeregte Frage, wie die einzelnen Rathsstellen auf die verschiedenen deutschen Staaten vertheilt werden sollen, gehört nicht vor das Forum des Reichstages, sondern ist Sache der verbündeten Regierungen, die nach dem Gesetz ihre Anträge der Genehmigung des Kaisers unterbreiten müssen. Auf die Frage, ob die für den Hilfssenat im Etat ausgeworfenen Summen ausreichen werden, kann ich nur antworten, daß ich das nicht weiß; sollten sie indessen überschritten werden müssen, so wird der Reichstag die Mehrforderung gewiß bewilligen. Das Gerücht, daß die königlich sächsische Regierung nicht in der Lage gewesen sei, Richter für das Reichsgericht vorzuschlagen, kann ich auf's Formellste widerlegen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Stephanni: Ich halte es für meine Pflicht als Leipziger, die Ausführungen und Befürchtungen des Abg. Bähr zu berichtigen. Ich kann mich lebhaft in die Gefühle der Männer hineindenken, die von Berlin nach Leipzig übersiedeln sollen, umsomehr fühlen wir Leipziger aber die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß ihnen der Aufenthalt bei uns nicht so unwillkommen sei, wie ihn der Abg. Bähr geschildert hat. Natürlich wird in Leipzig eine geringere Anzahl von Wohnnngen disponibel sein, als in Berlin; ich glaube auch, daß die Wohnungen in Berlin im Ganzen und Großen etwas eleganter sind, namentlich eleganter als in Süddeutschland, wo man ja weniger Nachdruck auf den Salon, als auf die übrigen wirthschaftlichen, bequemen Räumlichkeiten legt (Heiterkeit), aber ich bin der Ueberzeugung, daß die Zahl der Wohnungen in Leipzig ausreicht. Bereits im vorigen Herbst hat die Fürsorge für die Wohnungsfrage begonnen, indem sich ein Comite constituirte mit der Aufgabe, geeignete Wohnungen zu ermitteln und die ermittelten zu prüfen; eine ernste Befürchtung liegt also in dieser Beziehung schlechterdings nicht vor. Ganz ohne Schwierigkeiten wird sich ja der Uebergang nicht bewerkstelligen lassen, aber in welcher Stadt würde das nicht der Fall sein? Es wird sich darum handeln, diese Schwierigkeiten mit Ernst und gutem Willen zu besiegen und in dieser Beziehung spreche ich die dringende Bitte aus, daß wir uns gegenseitig diese Schwierigkeiten erleichtern helfen; in Leipzig wird es an Eifer und Hingebung nicht fehlen.

Abg. Dr. Beseler: Ich halte mich für verpflichtet, für den Abg. Bähr einzutreten, weil ich das ihm vorliegende Material genau kenne und weil er es übernommen hat, hier darzulegen, was über die Wohnungsfrage in Leipzig doch einmal gesagt werden mußte. Der Wohnungsmangel steht fest, die Herren aus Leipzig sind in dieser Beziehung nicht die unbefangenen Richter; der Abg. Bär ist in seinen Mittheilungen über die von ihm vorgefundenen Verhältnisse sehr discret gewesen. Wir wollen uns nicht als Wohnungscommission constituiren und Herrn Unterstaatssecretär Friedberg nicht zum Wohnungscommissär machen, aber es muß dafür gesorgt werden, daß Leipzig in dieser Hinsicht seine Pflicht erfülle und namentlich den dortigen Vermiethern muß diese Pflicht klar gemacht werden.

Damit schließt die Debatte. Titel 1 wird genehmigt. Beim Titel 2 und 3 beantragt die Budgetcommission die Gehälter der Reichsgerichtsräthe und Reichsanwälte von 10 auf 12,000 M. zu erhöhen, dagegen für den Oberreichsanwalt nur 14,000 statt 15,000 M. zu bewilligen.

Referent v. Maltzan-Gültz empfiehlt mit Rücksicht auf die exceptionelle Stellung des Reisgerichtes die Annahme dieses Antrages, dem auch die Regierung zugestimmt habe.

Abg. v. Behr-Schmoldow spricht sich gegen diese Gehaltserhöhung aus; man könne die Stellen beim Reichsgericht wohl mit andern Beamtenklassen vergleichen; die Räthe des Oberverwaltungsgerichtes in Berlin und die vortragenden Räthe ständen den Reichsgerichtsräthen gleich, bezögen aber ein niedrigeres Gehalt.

Staatssecretär Friedberg empfiehlt die Annahme des Antrages, der dem Reichskanzler höchst willkommen sei. Eine Vergleichung der Gehälter für Reichsbeamtenstellen mit den Gehältern der Particularstaaten sei nicht angängig; schon jetzt seien die Gehälter für das Oberhandelsgericht höher als Richtergehälter für gleiche Stellungen in Particularstaaten.

Abg. Lasker meint, daß es Ausnahmefälle wie diesen gebe, wo man abweichend von den sonstigen Budgetgrundsätzen Erhöhungen im Hause beantragen müsse. Man müsse gerade jetzt bei der ersten Einrichtung des Reichsgerichts jeden Fehler zu vermeiden suchen. Schon jetzt hätten ausgezeichnete Juristen aus Gehalts-Rücksichten die Berufung an das Reichsgericht abgelehnt und in Zukunft würden das auch Rechtsanwälte und Professoren thun. Aeußerlich müsse man auch das Reichsgericht als die höchste Behörde des Reichs kennzeichnen, seine Räthe müßten den Präsidenten in den Particularstaaten gleichstehen. Die justitia distributiva dürfe man nicht schablonenhaft anwenden. Auch der Präsident des Reichsgerichts beziehe ein höheres Gehalt, als der Chef der Reichsjustiz-Verwaltung. Er bitte also den Antrag der Commission anzunehmen.

Der Antrag wird angenommen.

Um 5¼ Uhr vertagt sich das Haus bis Mittwoch 10 Uhr. (Etat.) — Sollte der Etat in der Vormittags-Sitzung nicht erledigt werden, so wird am Mittwoch eine Abendsitzung stattfinden.

Berlin, 24. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten französischen Staatsangehörigen aus Anlaß der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 folgende Auszeichnungen verliehen, und zwar: den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Commissaire Général, Senateur Jean Krantz; den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Directeur Général des Sections Etrangères, Berger; den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Secrétaire de la Direction des Sections Etrangères, Gabriel Géry, und dem Secrétaire du Conseil Supérieur, Teisserenc de Bort, sowie den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: dem Attaché à la Direction des Sections Etrangères, Joseph Jamain und dem Officier da Paix de la Ville de Paris, Anselme Lalmand.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Reichs an Stelle des auf seinen Antrag entlassenen Consuls Röhß den Kaufmann Karl August Kjellberg zum Consul in Gothenburg ernannt.

Dem Kaiserlichen Minister-Residenten Weber in Tanger, Marokko, ist auf Grund des Gesetzes vom 4. Mai 1870, in Verbindung mit § 85 des Gesetzes vom 6. Februar 1875, für sein Amtsgebiet die allgemeine Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich giltige Eheschließungen von Reichsangehörigen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden.

Dem Herrn Ramon Mercado ist Namens des Reichs das Exequatur als General-Consul der Vereinigten Staaten von Columbien mit dem Sitz in Hamburg ertheilt worden.

Der Oberförster Ide zu Escherode in der Provinz Hannover ist auf die durch die Pensionirung des Oberförsters Schmidt erledigte Oberförsterstelle zu Mützelburg im Regierungsbezirke Stettin, und der Oberförster Mehlburger zu Gifhorn in der Provinz Hannover nach Escherode versetzt worden. — Die Oberförster-Candidaten Görges und Dr. Kohli sind zu Oberförstern ernannt, und ist dem rc. Görges die durch die Versetzung des Oberförsters Cöster erledigte Oberförsterstelle zu Osburg im Regierungsbezirk Trier, dem rc. Dr. Kohli die durch die Versetzung des Oberförsters Winkler erledigte Oberförsterstelle zu Breitenheide im Regierungsbezirk Gumbinnen verliehen worden. — Der bisherige Titular-Bauinspector, Königliche Baurath Ludwig Friedrich Bernhard Eckhardt zu Frankfurt a. M., ist zum Königlichen Wasserbauinspector ernannt und demselben die von ihm seither bekleidete, zu einer Wasserbau-Inspectorstelle erhobene bisherige Wasser-Baumeisterstelle dortselbst verliehen worden.

[Bekanntmachungen aus Anlaß der Ressortänderungen mehrerer Ministerien.] Mit Bezugnahme auf die Allerhöchsten Cabinets-Ordres vom 7. August und vom 14. October v. J., betreffend Aenderungen in den Ressortverhältnissen mehrerer Ministerien (G.-S. 1879 S. 25 und 26) bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß Berichte, Gesuche und Eingaben, welche bisher an den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu richten waren, vom 1. April d. J. ab 1) in Angelegenheiten, welche sich auf das gewerbliche Unterrichtswesen, ausschließlich des Navigationsschulwesens, und auf die zur Hebung des Kunstgewerbes bestimmten Anstalten beziehen, zu denen auch die Königliche Porzellan-Manufactur gehört, an den Herrn „Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten“, 2) in Sachen, welche sich auf „Handel und Gewerbe“ beziehen, soweit sie nicht unter die Nr. 1 fallen, an den Herrn „Minister für Handel und Gewerbe“, 3) in den zu 1 und 2 nicht genannten Sachen, nämlich in den Angelegenheiten des Bauwesens und des Eisenbahnwesens, sowie in den zum Geschäftsbereiche der Verwaltung des Berg-, Hütten- und Salinenwesens gehörigen Angelegenheiten an den „Minister der öffentlichen Arbeiten“ zu richten sind. Die Behörden werden angewiesen, hiernach zu verfahren. Berlin, den 18. März 1879. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Maybach.

Mit Bezugnahme auf die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 7. August vorigen Jahres (Gesetzsammlung S. 25) bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. April d. J. ab Berichte, Gesuche und sonstige Eingaben, welche Angelegenheiten der landwirthschaftlichen oder der Domänen- und Forstverwaltung, ausschließlich des Thiergartens zu Berlin, betreffen, an den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zu richten sind. Alle die Verwaltung des Thiergartens zu Berlin betreffenden Eingaben sind nach wie vor an den Finanzminister zu richten. Die Behörden werden angewiesen, hiernach zu verfahren.

Berlin, den 22. März 1879.

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Friedenthal.

Der Finanz-Minister. Hobrecht.

Berlin, 24. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski entgegen und empfing den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wird heute mit den Großherzoginnen von Baden, Sachsen und Mecklenburg, sowie der Erbprinzessin von Hohenzollern in der Delegirten-Versammlung der deutschen Frauenvereine und Abends in der Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins anwesend sein.

[Bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten den Kronprinzlichen Herrschaften] nahm gestern früh um 9¼ Uhr Se. Majestät der König von Sachsen das Frühstück ein. — Um 11¾ Uhr empfing Se. Kaiserl. Hoheit die Meldungen der zur Central-Turnanstalt commandirten Offiziere seiner Regimenter und nahm demnächst auch die Meldung des zum Commandeur des ersten Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 ernannten Oberstlieutenants Hülsemann entgegen. Demnächst ertheilte derselbe dem Kaiserlichen Minister-Residenten in Japan, Capitän zur See v. Eisendecher, Audienz und besuchte später die für die verunglückten Szegediner veranstaltete Matinee im Opernhause. Nachmittags um 3¾ Uhr begab sich Se. Kaiserl. Hoheit mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm nach dem Schlosse zu Sr. Maj. dem Könige von Sachsen und gab demselben bei der Abreise das Geleit nach dem Anhalter Bahnhof. Um 5 Uhr begaben sich Ihre Kaiserl. und Königl. Hoh. die Kronprinzlichen Herrschaften mit Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Wilhelm zum Diner in das Schloß. Von 7 Uhr ab wohnte Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz mit den anwesenden fremden Fürstl. Gästen der Vorstellung im Opernhause bei und begab sich später zum Thee zu Ihren Majestäten. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 24. März. [Die Feier von Kaisers Geburtstag. — Strafvollzugsgesetz. — Dementi. — Regelung des Eisenbahntarifwesens.] Officiös wird geschrieben: Die Feier von Kaisers Geburtstag in allen Theilen Deutschlands und namentlich die Kundgebungen der gesammten deutschen Presse bei dieser Gelegenheit haben den erfreulichen Beweis gegeben, wie nicht nur die Verehrung für den ehrwürdigen Monarchen ein Gemeingut der deutschen Nation geworden ist, sondern wie sehr die Gemeinschaft der nationalen Gesammt-Auffassung überhaupt vorgeschritten ist. An dem Inhalt und Ton der Kaiser-Artikel ist schwer zu unterscheiden, ob sie aus dem Norden oder Süden stammen; es ist fast durchaus derselbe Ton und derselbe Wärmegrad nationaler Gesinnung. Bei solchen Gelegenheiten, wo die politischen Streitfragen in den Hintergrund treten, zeigt sich in erfreulicher Weise, daß pessimistische Auffassungen, wie sie in der täglichen Polemik vielfach in Bezug auf die jetzigen Verhältnisse zu Tage treten, doch die Volksstimmung im Ganzen keineswegs beherrschen. Namentlich ist auch überall das Vertrauen zum Ausdruck gelangt, daß die Friedenspolitik des Kaisers, nachdem sie im vorigen Jahre so großen Erfolg gehabt, sich auch weiter wirksam zeigen werde, ein Vertrauen, welches durch die allseitige Stimmung der Cabinete vollkommen berechtigt erscheint. — Der Entwurf des Strafvollzugsgesetzes ist, nachdem derselbe die von dem Staatsministerium gewünschten unwesentlichen Modificationen erfahren hat, als Präsidial-Antrag dem Bundesrath zur weiteren gesetzlichen Behandlung übergeben worden. — Die Mittheilung, daß Fürst Bismarck nach der Besprechung in Kissingen mit dem Nuntius Masella zur Ausarbeitung einer Denkschrift über die streitigen Fragen einen staatstreuen katholischen Geistlichen aufgefordert habe, ist ebenso wie alle daran geknüpften weiteren Combinationen irrthümlich. — Der Reichskanzler hat in Bezug auf den Präsidial-Antrag, betreffend die Ausarbeitung eines Gesetzes zur Regelung des Tarifwesens auf den deutschen Eisenbahnen dem Bundesrath die Protokolle einer Conferenz mitgetheilt, welche am 7., 8., 10. und 11. März stattgefunden, mitgetheilt, die von den Theilnehmern der Vertretung derjenigen Regierungen abgehalten worden, welche bei dieser Frage durch den Besitz von Staatsbahnen direct interessirt sind. Es sind dies Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen, Oldenburg und außerdem hat die Reichs-Eisenbahn-Verwaltung sich bei der Conferenz vertreten lassen. Obgleich nun, dabei natürlich Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten sind, so sind doch im Allgemeinen die Auffassungen und Vorschläge den Bestrebungen des Präsidial-Antrages entgegengekommen. Dieselben zielen darauf ab: 1) das Gütertarifwesen möglichst gleichartig gemeinsam zu ordnen, 2) volle Klarheit und Uebersichtlichkeit in die Tarifirung zu bringen, und 3) Schutz dagegen zu gewähren, daß die deutschen Eisenbahnen fremdländischen Verkehrsinteressen in erster Linie dienen, statt der deutschen Production förderlich zu sein. Die letztere Aufgabe erscheint nach dem Schreiben des Reichskanzlers als die wichtigste; es wird darin hervorgehoben, daß es die Aufgabe der Regierung sein müsse, dahin zu streben, daß deutsche Güter auf deutschen Bahnen unter allen Umständen mindestens ebenso günstig behandelt werden und nicht theurer fahren als fremde. Der Reichskanzler nimmt dann noch auf die Begründung des Präsidial-Antrags Bezug und beantragt Beschlußfassung.

= **Berlin**, 24. März. [Der Bundesrath und die Arbeiten der Zolltarifcommission. — Falsche Gerüchte über eine Conferenz deutscher Finanzminister. — Der neue Pestfall und die Grenzsperre. — Spenden für Szegedin.] Der Bundesrath war heute Vormittag zu einer kurzen Besprechung im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Dem Vernehmen nach ist beschlossen worden, dem Reichstage in gleicher Weise wie die Verhandlungen und Beschlüsse der Tabaksenquete-Commission, auch die Verhandlungen und Beschlüsse der Enquete-Commissionen für Eisen-, Baumwollen-, Leinen- und Textil-Industrie zu übermitteln. Es wird ferner bestätigt, daß es beschlossene Sache sei, die Arbeiten der Zolltarifcommission, sobald dieselben abgeschlossen sind, nicht noch einmal an Bundesraths-Ausschüsse zu verweisen, sondern gleich im Plenum zu berathen und damit die Uebermittelung dieses wichtigen Gegenstandes an den Reichstag möglichst zu beschleunigen. Man geht dabei von dem Standpunkt aus, daß die Zolltarifcommission gewissermaßen als ein Sachverständigen-Ausschuß des Bundesrathes zu betrachten sei. Die Commission hat übrigens heute keine Sitzung abgehalten, um zwischen der ersten und zweiten Lesung Raum zur Vorbereitung für die letztere zu behalten. Dieselbe wird nunmehr morgen beginnen und, wie man hofft, im Laufe der Woche endigen. Es wird angenommen, daß doch manche Beschlüsse der ersten Lesung dabei eine erhebliche Abänderung erfahren möchten. Uebrigens besteht jetzt der Plan, die Erhöhung von Finanzzöllen mit dem Zolltarif gemeinsam vorzulegen und auch die Tabaksteuervorlage mit dem Ganzen zu vereinigen. Es bestätigt sich, daß die Ausschußberathungen über die letztere am Mittwoch beginnen. Wie nachträglich bekannt wird, soll der vorjährige Gewichtssteuer-Entwurf die Grundlagen der neuen Berathungen bilden. Uebrigens war heute das Gerücht verbreitet, daß demnächst eine Anzahl bundesstaatliche Finanzminister hier über die Tarifvorlage und was damit zusammenhängt, conferiren würde. Wahrscheinlich ist diese Annahme dadurch entstanden, daß zufällig und ganz vorübergehend der Chef des meklenburg-schwerinschen Finanz-Departements heute hier anwesend und auch im Reichstage erschienen war und der königl. sächsische Finanzminister in den nächsten Tagen hier erwartet wird. Von einer solchen Minister-Conferenz ist hier an zustehendem Orte nichts bekannt, dagegen ist es beschlossene Sache, daß Beschlüsse und Bericht der Tarifcommission, sobald sie vollständig vorliegen, den Bundesregierungen zur Kenntnißnahme und Rückäußerung zugehen sollen, bevor sie Gegenstand der Bundesraths-Verhandlungen werden. — Die heutigen „Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts“ melden einen von den deutschen Experten telegraphisch berichteten neuen Pest-Erkrankungsfall in Wetljanka. Dieser Vorfall wird nicht ohne Rückwirkung auf die diesseitigen Anordnungen bezw. der Sperre an der preußisch-russischen Grenze bleiben, während man zumal auf russische Vorstellungen hin, die kürzlich durch den Grafen Schuwaloff unterstützt wurden, schon geneigt war, diesseitige Erleichterungen eintreten zu lassen. — Heute Abend geht von Berlin aus die erste wirklich praktische Hilfsleistung für die Verunglückten Szegedins ab. Der hier wohnhafte Rittergutsbesitzer Dr. M. Bauer begleitet die in Folge eines Aufrufs ihm zugegangenen Gegenstände von Kleidern und Wäsche an die Unglücksstätte. Die Sachen repräsentiren einen Werth von 10- bis 12,000 M. und werden ganz gewiß die Noth erheblich lindern.

[Verbot auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878.] Das Verbot der vom communistischen Arbeiter-Bildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit“ erstreckt sich auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes, welche unter den Aufschriften „Bitter“, „Eulenburg jr.“ und „Der 18. März“ zur Ausgabe gelangen. — Verfügung auf Grund des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878. Zum Liquidator der Berliner Mitgliedschaft der laut Bekanntmachung der Herzoglich braunschweig-lüneburgischen Polizei-Direction zu Braunschweig vom 26. October 1878 landespolizeilich verbotenen Metallarbeiter-Gewerks-Genossenschaft ist der Polizei-Lieutenant ad interim Gürcke bestellt worden.

Kiel, 24. März. [Der Geburtstag Sr. Majestät] des Kaisers ist überall in Schleswig-Holstein auf die feierlichste Weise begangen worden. — Der Marineminister, General v. Stosch, ist hierselbst eingetroffen; derselbe hat heute die in Kiel und Friedrichsort stationirten Marineabtheilungen inspicirt und wird sich morgen nach Wilhelmshafen begeben. — Der provinzialständische Ausschuß hat anläßlich der bevorstehenden goldenen Hochzeit des Kaisers beschlossen, 6000 Mark zur Unterstützung Erblindeter anzuweisen.

München, 24. März. [Petition.] Das Kreiscomite des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins hat der von dem unterfränkischen Kreiscomite an das Ministerium des Innern gerichteten Petition bezüglich des Zolltarifes zugestimmt. In der Petition heißt es, die Regierung möge bei dem Bundesrath dahin wirken, daß bei den bevorstehenden Aenderungen der Zolltarife die Interessen der Landwirthschaft durch Einführung mäßiger Eingangszölle auf sämmtliche landwirthschaftliche Producte gleichmäßig mit den Interessen der Industrie ebenfalls gewahrt werden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 23. März. [Aus der Deputirtenkammer. — Zur Rückkehr des Parlaments nach Paris. — Rechtfertigung des Finanzministers Leon Say wegen des Convertirungsschwindels. — Petitionen gegen die Projecte des Unterrichtsministers.] Die Deputirtenkammer berieth gestern mit sichtlicher Langweile über verschiedene Localprojecte, als Méline auf die Tribüne stieg, um seinen Bericht über die Rückkehr des Parlaments nach Paris niederzulegen. Die Versammlung, sehr erfreut, einige Abwechselung in ihre Tagesordnung bringen zu können, verlangte die sofortige Verlesung dieses Actenstücks, und Méline las also. Wie man weiß, hatte die Commission, deren Vertreter er war, über mehrere Anträge (von Spuller und Laroche-Joubert ausgehend) zu entscheiden. Nach diesen Anträgen sollten die Kammern sich wieder in Paris niederlassen, aber sozusagen nur officiös. Der eigentliche Sitz der gesetzgebenden Gewalt sollte, der Verfassung gemäß, Versailles bleiben. Die Commission mißbilligte diesen Vorschlag; sie war der Meinung, man dürfe nicht die Verfassung durch eine Art von Reglementsartikel zu umgehen suchen; die Uebersiedlung nach Paris sei wünschenswerth, aber sie könne nur durch Abschaffung des betreffenden Verfassungsparagraphen, also durch die Berufung des Congresses, bestehend aus Senat und Kammer, ins Werk gesetzt werden. Deßhalb beantragte Méline Namens der Commission die Berufung des Congresses behufs Revision der Verfassung. Der Bericht, welcher diese Forderung motivirt, ist ziemlich lang, aber er wurde von der Linken mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Méline setzte weitläufig auseinander, welche Gründe für die Rückkehr nach Paris sprechen. Die Stelle einer republikanischen Regierung ist inmitten der Hauptstadt; es hieße der Pariser Bevölkerung, deren Haltung alles Lob verdient, ein ganz ungerechtfertigtes Mißtrauenszeugniß ausstellen, wollte man sich länger von ihr fern halten. Die Deputirten verlieren auf den täglichen Hin- und Herreisen nach und von Versailles, mit ihrem Aufenthalt in den Wartesälen der Eisenbahn eine kostbare Zeit (Méline nannte diese Reisen etwas pathetisch „eine Körperübung wider die Natur). Als der Berichterstatter geendigt hatte, verlangte die Mehrheit die sofortige Discussion über seinen Antrag. Diese Eile in einer Angelegenheit, worin es sich um eine so wichtige Frage, wie die Umgestaltung der Verfassung, handelt, schien einigen Deputirten unpassend, aber die Kammer wies jeden Verzögerungsvorschlag zurück. Die Discussion begann also auf der Stelle, aber sie dauerte nur ein paar Minuten. Paul de Cassagnac stieg auf die Tribüne und verlangte die Meinung der Regierung zu hören. Die Regierung muß ihre Ansicht kundgeben. Wenn sie keine Meinung hat, ist sie keine Regierung. Die Kammer hat ein Recht, zu fordern, daß die Minister sagen, was sie denken. Die Linke wollte die Minister verhindern, zu antworten, aber Lepère erklärte im Namen des Cabinets, die Regierung denke ebenso, wie die Commission, und sie habe es schon gesagt. Darauf wurde der Commissionsantrag mit 330 gegen 131 Stimmen angenommen. Es fragt sich nun, ob auch der Senat in demselben Sinne beschließen wird, und wenn ja, was man thun wird, um den Congreß zu verhindern, außer dem erwähnten Artikel auch noch andere Artikel der Verfassung zu revidiren. Denn daß er sich zu allerlei unzeitgemäßen Debatten hinreißen lasse, war die Idee, welche Spuller und seine Freunde veranlaßte, einen bloßen modus vivendi, die Uebersiedelung nach Paris mittels einfachen Beschlusses der Kammer, zu fordern. Indeß kann man der Regierung und den gemäßigten Republikanern Einfluß genug zutrauen, einer Abänderung der Constitution vorzubeugen, und wenn die Berufung des Congresses etwas Bedenkliches hat, so ist es hauptsächlich deshalb, weil die voreilige Rückkehr des Parlaments im Lande eine gewisse Besorgniß hervorruft und vielleicht hier und auch im Auslande einen schlechten Effect machen könnte. Nach dem erwähnten Votum hätte die Kammer wieder an ihre Tagesordnung gehen können, aber

sie fühlte sich nicht dazu aufgelegt und als Drucal seinen Bericht über den Antrag Lenglé's niederlegte, verlangte sie die Verlesung auch dieses Berichts. Der Antrag Lenglé ging auf Ernennung einer Commission, welche zu prüfen habe, welchen Umfang der Convertirungsschwindel an der Börse annehme. Der Berichterstatter sprach sich gegen die Ernennung dieser Commission aus, die Kammer verlangte die sofortige Debatte und Lenglé wurde abgewiesen nach einer scharfen Rede des Finanzministers Leon Say, welcher die Verantwortlichkeit für die Vorgänge an der Börse durchaus von sich abwies und einen Theil derselben dem Syndikus derselben, Herrn Moreau, überließ, welcher eine Bestellung Leon Say's erst bei Rothschild ausrichtete, ehe er sie dem Auftrage des Ministers gemäß, der Börse zukommen ließ. Diese Geschichte wird vielleicht noch einigen Sturm an der Börse machen; in der Kammer scheint die Sache abgethan. — Die Jesuiten setzen in den nördlichen Departements massenhafte Petitionen gegen die Unterrichtsgesetze, gegen „das Attentat Jules Ferry's" wie sie sich ausdrücken, in Umlauf, deren Unterzeichner sich bereit erklären, mit Blut und Leben für die Sache der Kirche einzutreten.

Paris, 24. März. [Die neuen französischen Fahnen] sollen auf der Revue vertheilt werden, welche diesen Sommer im Juni auf dem Longchamp des Boulogner Wäldchens oder im Walde von Vincennes stattfinden wird. Das für die neue Fahne angenommene Modell ist seit einiger Zeit fertig und die Fahnen selbst werden binnen Kurzem fertiggestellt sein. Der 2 m hohe und im Durchschnitt 32 mm dicke Schaft ist aus Eschenholz von einem Sproß und ohne Knoten. Er ist blau angestrichen und unten beschlagen. Der Stoff für die Fahne wurde in Lyon angefertigt und besteht aus schwerer Seide (gros de Naples). Für jede Fahne werden drei Streifen (blau, weiß, roth) verwandt, die zusammen 90 Quadrat-Centim. groß sind. Dieselben sind mit vergoldeten Kupferschrauben an den Schaft befestigt. Auf der einen Seite des seidenen Stoffes befinden sich die Worte: „République française. Honneur et Patrie"; auf der anderen die Namen der Schlachten, bei welchen sich das Regiment besonders auszeichnete. In den vier Ecken befinden sich Lorbeerkronen, in welche die Nummer des Regiments eingeschrieben ist. Diese Ausschmückungen und Inschrift sind mit Gold auf die Seide gemalt. Die vier Seiten der Fahnen sind von Goldtressen umgeben und mit versilberten Fransen besetzt. Die Krone der Fahne besteht aus einer vergoldeten Holztafel; auf der einen Seite derselben sind die Buchstaben R F, auf der anderen die Nummer des Regiments in Ziffern aus vergoldeter Bronce eingeschrieben. Ueber der Tafel befindet sich eine Spitze, die ebenfalls aus vergoldeter Bronce angefertigt ist. Unter der Tafel befindet sich eine dreifarbige Cravatte aus Seide, auf der ebenfalls die Nummer des Regiments eingeschrieben und an deren Ende eine goldene Schleife befestigt ist. An dieser Schleife werden die Kreuze der Ehrenlegion befestigt, welche die Regimenter erhalten haben oder erhalten werden.

Großbritannien.

London, 22. März, [Die Boers von Transvaal und die Engländer.] Aus den englischen Zeitungen in der Cap-Colonie erhellt Näheres über die Versammlung der Boers von Transvaal in Wonderfontein, die vor Ausbruch des Zulukrieges abgehalten ward. Es scheint demnach, daß alle Theilnehmer entschiedenen Protest gegen die schreiende Ungerechtigkeit der Annexion Transvaals erhoben haben. Herr Joubert, einer der Führer der Boers, stellte ihnen vor, sie hätten nur zwischen drei Dingen die Wahl: gegen die Engländer kämpfen, sich unterwerfen oder zu „trekken", d. h. abermals von dem menschenfreundlichen England aus ihren sauer erkämpften Wohnsitzen verjagt, in die Wildniß zu wandern. Zweimal schon haben die Boers zu diesem letzten Hilfsmittel gegriffen, um ihre Nationalität vor der Anglisirung zu bewahren. Jetzt würde ihnen bei einem solchen Versuche aber der Untergang wahrscheinlich sein, denn alles für Europäer bewohnbare Land ist in die Hände der Engländer gerathen. So ist es denn erklärlich, daß die Mehrzahl der Boers der Ansicht zuneigte, einen letzten Versuch zu machen, von den Engländern Gerechtigkeit zu erlangen. Sie erklärten sich bereit, gegen den gemeinsamen Feind, die Zulus, als Bundesgenossen der Engländer ins Feld zu rücken, wenn ihnen ihre Unabhängigkeit gewährleistet wird. Vielleicht macht die erlittene Niederlage die Engländer geneigter, auf solchen Vorschlag jetzt einzugehen. Jedenfalls wird es sich zeigen, ob diese bei der Annexion durch den salbungsvollen Herrn Theophilus Shepstone geltend gemachten Gründe ehrlich gemeint waren. Es hieß damals, die Boers könnten sich nicht allein gegen einen etwaigen Angriff der Zulukaffern vertheidigen — deshalb müsse England mit schwerem Herzen die undankbare Mühe auf sich nehmen, ihr Land zu annectiren und für dessen Einwohner väterlich zu sorgen. Wäre es den Engländern nur darum zu thun, ihre eigenen Colonien und die Boers gegen die Kaffern besser zu schützen, so würde das sich ja weit besser durch ein freies Bündniß mit den Boers erreichen lassen, das deren Kriegsdienste für den Fall eines Kaffernkrieges sicherte, während bei jetziger Lage die Boers sich weigern, für die englische Herrschaft ihr Blut zu vergießen. Daß ihnen ihre barbarische Nationalitätspolitik nur Schaden eingebracht hat, beweist das Mißgeschick bei Isandula, das wahrscheinlich vermieden worden wäre, wenn eine beträchtliche Anzahl im Kaffernkriege erfahrener berittener Boers an Ort und Stelle gewesen wäre. Sprach doch ein englisches Colonialblatt unverhohlen sein Bedauern darüber aus, daß dies nicht der Fall war. Sollte aber England nicht durch die Freigebung des Transvaals sein Unrecht sühnen, so würde dadurch klar bewiesen sein, daß bei der Annexion es den Engländern nur darauf ankam, den Boers durch Auferlegung der englischen Herrschaft ihre holländische Sprache und Nationalität zu nehmen, wie das Experiment ja leider in der Kap-Colonie theilweise bereits geglückt ist, oder sie von Neuem in die Wildniß zu treiben, und sie, wie ein frommer Geistlicher der evangelischen Kirche es zur Zeit der Annexion in einem Briefe an die „Times" unverblümt ausdrückte, abermals zu Gunsten der englischen Colonialmacht als Kanonenfutter der Civilisation zu verwerthen. Die Zeiten erlauben allerdings nicht mehr die Anwendung des nach der Eroberung von Akadien, jetzt Neuschottland, befolgten Systems, wo sämmtliche französische Colonisten einfach aus dem Lande getrieben wurden. Dem Wesen nach war die englische Colonialpolitik den holländischen Colonisten in Südafrika gegenüber wesentlich dieselbe bis auf den heutigen Tag. Es bleibt abzuwarten, ob England endlich davon abgehen will, indem es die ihm durch die Boers gebotene Gelegenheit ergreift. Wenn nicht das Gerechtigkeitsgefühl, so treibt vielleicht Sparsamkeit dazu.

Provinzial-Zeitung.

—r. **Breslau**, 25. März. [Auf der Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag, den 27. d. Mts., stehen u. A. folgende Vorlagen: Commissions-Vorschläge für die Wahl von 11 Mitgliedern der Armen-Direction, 2 Mitgliedern der Bau-Commission für die dritte Gasanstalt, eines Bezirksvorstehers, eines Dammdeputirten, eines Mitgliedes der Forst- und Oeconomie-Commission, eines Schiedsmanns, dreier Mitglieder des Schießwerder-Vorstandes, zweier Elementarschul-Vorsteher und eines Waisenrathes. — Die Berathung der Etats für verschiedene Verwaltungen. — Commissionsvorschlag für die Wahl des Syndicus, und schließlich ein Gegenstand, bezüglich dessen Berathung geheime Sitzung beantragt ist.

R. **Lublinitz**, 23. März. [Vorschuß-Verein. — Zur Rinderpest in Galizien. — Grenzübergangspunkte. — Zeugnisse zum Betteln. — Aus dem Kreistage.] In der Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins wurden gewählt: Kaufmann C. Baranek zum Vorsitzenden, Buchdrucker C. Kolano zum Rendanten und Controleur Wihrheim zum Schriftführer. Der bisherige Rendant, Seifensieder Wenzke, legte hierauf die Bilanzen der letzten Jahre vor. Die Revision derselben übertrug die Versammlung dem Controleur Wihrheim, Lehrer Sobocik und Kaufmann Baranek. Hierauf übergab Herr Wenzke die Bücher und den Kassenbestand in Höhe von 765 M. seinem Nachfolger, Herrn C. Baranek. — Unser gestriges „Kreisblatt" macht bekannt, daß in Galizien in 14 Bezirken und 54 Seucheorten die Rinderpest constatirt worden ist, und fügt hinzu, daß die städtischen Polizeiverwaltungen, sowie die Amtsvorstände und Gendarmen bei eigener Verantwortung die sorgfältige Beachtung der zur Verhütung der Einschleppung und event. Verbreitung der Rinderpest getroffenen Maßnahmen streng zu überwachen haben. Die Controle über die sorgfältige Durchführung der erlassenen Vorschriften wird durch den Kreisthierarzt Herrn Lammers hierselbst ausgeübt. — Betreffend die Paßpflichtigkeit der aus Rußland kommenden Reisenden ist den Kreisbewohnern zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, daß der Uebergang über die Landesgrenze nur an den Grenzübergangspunkten bei Gniasdow-Woischnik und Herby-Lissau gestattet, im Uebrigen aber die Landesgrenze des Kreises gesperrt und jeder unerlaubte Uebertritt nach § 327 des Strafgesetzbuches strafbar ist. Alle russischen Unterthanen, welche vermittelst der genannten Grenzübergänge das diesseitige Staatsgebiet betreten, haben durch einen vom k. russischen Kreischef in Bendzin oder Czenstochau unterzeichneten Legitimationsschein den Nachweis zu führen, daß sie im dreimeiligen russischen Grenzgebiet wohnen und vollkommen unverdächtig sind. — Einige im hiesigen Kreise vorgekommene Fälle haben das hiesige Landrathsamt veranlaßt, auf das Verbot der Ertheilung von Zeugnissen zum Betteln bei Bränden oder anderen Unglücksfällen, wonach jeder Aussteller eines solchen Zeugnisses zum ersten Male mit 150 Mark und beim zweiten Male mit noch härterer Strafe belegt werden soll, wiederholt hinzuweisen. — Bei Gelegenheit des letzten Kreistages wurde der neugewählte Kreistagsabgeordnete, Bürgermeister Majorke aus Guttentag, in sein Amt eingeführt. Alsdann erfolgte Decharge sämmtlicher Rechnungen. Die Gesammteinnahme pro 1877—78 betrug 142,251 M., die Gesammtausgabe dagegen 86,371 M. Es verblieb demnach ult. März 1878 ein Bestand von 55,880 M. Die Einnahmen und Ausgaben bei der Chausseeverwaltung betrugen 39,627 M. Für die Kreissparkassenverwaltung wurde gleichzeitig beschlossen, das Etatsjahr auf das Kalenderjahr zurückzuverlegen. Der Kreis-Communalkassen-Etat pro 1878—79 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 74,860 M. einstimmig genehmigt. Endlich wurde eine Reihe von Wahlen zur Ersatz-, Gebäudesteuer-, Einkommensteuer- und Klassensteuer Einschätzungs-Commission erledigt.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section vom 16. Decbr. 1878.

Herr Dr. H. Straßer theilte im Anschluß an seine im Januar d. J. über die Phalangenknorpel gemachten Mittheilungen einige Resultate der weiter fortgeführten Untersuchung mit, welche auf die erste Gliederung der skeletogenen Anlage in den Extremitäten von Salamandern und Tritonen Bezug haben. Sodann wies er auf physikalische Verhältnisse hin, welche bei der Entwickelung der skeletbildenden Gewebe von Bedeutung sind. Es hat sich nämlich bestätigt, daß in den axialen Zellsäulen, welche vielerorts die erste Anlage des Skeletes darstellen, die Zellelemente in der Richtung von der Spitze nach der Basis der Extremität stärker gegeneinander drücken. Dies ist möglich, weil auch die ganz jungen Zellen nur unvollkommen gegeneinander verschiebbar sind und weil sich in der Folge in dem Protoplasma, welches zwischen den fester geformten Kernen liegt, dichtere Substanzen bilden. Letztere schließen sich in den axialen Partien zu zusammenhängenden, die Zellen umfassenden Scheidewänden, welche zusammen ein sogenanntes Alveolenwerk bilden. (Die Thatsache, daß ein solches Gerüst von Scheidewänden früh vorhanden ist und daß es erst später durch Umwandlung zur Knorpelgrundsubstanz wird, ist für die histologische Auffassung des Knorpels von Wichtigkeit.)

Daß die Zellen der axialen Säulen in proximo-distaler Richtung stärker gegeneinander drücken, wird u. A. durch folgende zwei Erscheinungen illustrirt:

a. In den Fingeraxen kommen unter Umständen, bevor das Alveolenwerk stärker gefestigt (verknorpelt) ist, Verschiebungen von Längsabschnitten gegeneinander mit Bildung einer schrägen Verwerfungsfläche vor; in der Nähe der letzteren sind die Zellen aus ihrer Querstellung abgedreht und mehr der Verwerfungsfläche parallel.

b. Die wenig weiter entwickelten dünnen Endtheile der Fingeraxen zeigen sich ausnahmsweise auffallend stark Sförmig gekrümmt.

Ist das Alveolenwerk verknorpelt, so erhalten sich die einzelnen zellhaltenden Alveolen zunächst wesentlich wie mit Flüssigkeit gefüllte Blasen, deren Wand mehr oder weniger gespannt ist. Auch solche Alveolen können allmälig von zwei Seiten her abgeplattet werden. Der Vortragende setzte auseinander, wie vielerorts eine eigenthümliche architektonische Anordnung der Scheidewände erklärt werden kann aus Wachsthumsverhältnissen, welche nicht für jede einzelne Zelle ganz besondere sind, sondern größere Gewebspartien im Ganzen betreffen. Das Einzelne erklärt sich dabei durch die physicalische Wechselbeziehung der Gewebe.

Hr. Privat-Docent Dr. Gustav Joseph machte am 18. Dec. 1878 Mittheilungen über die in den Krainer Tropfsteingrotten einheimischen, frei lebenden Rundwürmer (Nematoden).

Ueber die in den stets finsteren Räumen der Krainer Tropfsteingrotten vorkommenden Würmer sind im schroffen Gegensatze zu der Kenntniß der dort lebenden zahlreichen Gliederfüßler (Arthropoden) bisher nur äußerst spärliche Nachrichten veröffentlicht worden. Dieselben beschränken sich auf einige Beispiele der Auffindung von Resten blinder Ringelwürmer in dem Magen oder Darm des Olm, an denen es kaum noch möglich war, eine sichre zoologische Diagnose zu stellen. Ueber das Vorkommen von frei lebenden Nematoden in den Grotteneingängen und in den inneren Grottenräumen ist bis heut Nichts bekannt. Die nachstehenden Bemerkungen werden darthun, daß von der genannten Thierklasse eine Anzahl Vertreter der Höhlenfauna angehören.

Vor und in den Grotteneingängen, besonders wenn dieselben am Boden eines tiefen Schachtes sich öffnen, leben unter feuchten, modernden Pflanzenstoffen, welche vom Sturmwinde (Bora) aus nächster Umgebung oder aus entlegenen Gebieten hineingeweht waren, ferner in der darunter befindlichen lockeren Erde, unter Pilzen und Moosen zahlreiche Vertreter frei lebender Rundwürmer, welche, soweit es möglich war ihre systematische Stellung zu zu bestimmen, Arten aus oberweltlichen Gattungen angehören. (So wurden von Dorylaimus 2, Tylenchus 2, Aphelenchus 1, Tripyla 1, Monhystera 1, Anguillula 1, Mononchus 1, Cephalobus 2, Rhabditis 3, zusammen 14 Arten beobachtet.) Dasselbe gilt von den im Dämmerungsgebiet der Grottenräume lebenden Arten, welche sämmtlich zur Gattung Plectus zählen. Dieselben finden sich in der Erde, wo dieselbe mit Schichten von Fledermausdejectionen bedeckt ist, zugleich mit einem kurzflügelichen Käfer, Homalota spelaea Erichs., und raubgierigen Skolopendren. Unter denselben Verhältnissen lebt in den innersten Grottenräumen eine, ebenfalls zur Gattung Plectus gehörende, Art, deren Entwickelungsgeschichte der Vortragende später zu veröffentlichen beabsichtigt. Ihre Gesellschaft bilden junge Grottenasseln, Tausendfüße, Käferlarven und eigenthümliche Bärthierchen (Arctisciden), von denen erstere zu Jugendzuständen des genannten Rundwurms als Wirthe in inniger Beziehung stehen.

Besonderes Interesse erregte ein gegen Ende April im schlammigen Sande der Recca-Grotte von Podredce bei Mataun unweit der Eisenbahnstation Divazza in Innerkrain vorkommender Nematode, welcher bei oberflächlicher Betrachtung ebenfalls der Gattung Plectus und zwar dem Plectus granulosus Bastian nahe zu stehen scheint, hinsichtlich seiner ungleich bedeutenderen Größe und seines Baues aber eine eigne Gattung bildet. Von den demonstrirten, in Canadabalsam trefflich erhaltenen, Exemplaren maßen die weniger häufigen schlankeren, aber größeren Männchen 11 bis 13 Millimeter, die häufigeren, breiteren, geschlechtsreifen Weibchen 9 bis 10 Mm., Größenverhältnisse, welche von den bisher bekannten, dem Lande oder süßen Wasser angehörenden, Arten nicht erreicht werden. (Das Männchen der vorerwähnten Plectus-Art mißt nur 1,3, das Weibchen 0,8 Mm.). Außer der beträchtlichen Größe unterscheidet sich das Männchen des Grottenrundwurms schon bei oberflächlicher Betrachtung auch durch sein bauchwärts gekrümmtes oder eingerolltes Hinterleibsende, welches beim Weibchen dagegen gestreckt und in eine gerade Spitze verlängert erscheint, ein äußerer Geschlechtsunterschied, der von dem menschlichen Fadenwurm (Oxyuris vermicularis L.) am längsten bekannt ist. Auch die Lage der Genitalöffnungen verhält sich wie bei dem genannten Parasiten des Menschen. Der ausstülpbare Cirrus des Männchen ist nicht mit frei vorschiebbaren Hornstäbchen (Spicula), sondern mit einer Scheide umgeben, einer Einrichtung, welche von dem männlichen Peitschenwurm (Trichocephales dispar L.) des Menschen bekannt ist. Indem sich der Vortragende vorbehält, später ausführliches anatomisches Detail über das interessante Wesen zu veröffentlichen, bemerkt er, daß dasselbe kein der Unterwelt ausschließlich angehöriges Thier ist, obgleich es in dem Innern einer Grotte lebt. Im August gelang es dem Vortragenden, im schlammigen Meeressande bei Duino in der Nähe der Reccamündung dasselbe Thier in beiden Geschlechtern und in ebenfalls geschlechtsreifem Zustande in Gesellschaft noch größerer Nematoden (wie Oncholaimus vulgaris Dujardin, ferner des fast eben so großen Thoracostomum Schneideri Bütschli und mehrerer kleinerer Arten, wie Enoplus communis Bastian und Spilophora inaequalis Bastian) aufzufinden. Seiner bedeutenden Größe nach würde sich das neue Thier eher den marinen freilebenden Nematoden als den Arten anreihen, welche dem Lande und dem süßen Wasser angehören. Sein Aufenthalt deutet darauf hin, daß es beiden Regionen angehört und vielleicht ursprünglich dem Meere allein angehört hat. Da die Recca den weiten Weg von der Grotte bei Mataun bis zum Meere unterirdisch zurücklegt, so kann der in Rede stehende Nematode durch Wanderung aus dem Meere flußaufwärts bis in die Grotte gelangt sein. Das Thier besitzt demnach nicht nur das Vermögen, sich dem Aufenthalte im süßen Wasser, sondern auch dem Licht entzogenen Räumen anzupassen. Ob die Wanderung die Ueberwinterung oder Brutabsetzung, wie bei manchen Fischen, zum Zwecke hat, dies zu entscheiden, sind weitere Beobachtungen nöthig. Würde dieselbe zu einem dauernden Aufenthalt in dem Grottenflusse führen, so würde diese Erscheinung keine allein stehende sein und andern merkwürdigen Thatsachen sich anreihen. Im zoologischen Museum in Wien wird ein, zur Gruppe der Palämoniden zählender, Krebs, Anchistia lacustris, in mehreren Exemplaren aufbewahrt, welche aus dem adriatischen Meere stammen. Da die Palämoniden ächte Meeresbewohner sind, so kann an der Richtigkeit der Angabe des Fundortes wohl nicht gezweifelt werden. Dieses Thier ist aber seitdem aus dem Meere verschwunden und findet sich dagegen häufig in den Bächen, welche ihr Wasser den Küstenflüssen von Oberitalien, Istrien und Dalmatien zuführen und in den Seen, welche durch Bäche oder unterirdische Abflüsse mit dem Meere in Verbindung stehen. Vorausgesetzt, daß die Angabe des Fundorts im Wiener Museum richtig ist, würde die Thatsache vorliegen, daß ein Thier, welches noch vor einem halben Jahrhundert Meeresbewohner war, nunmehr als Bewohner nur süßer Gewässer auftritt. Dieser Thatsche würde sich dann das Vorkommen von Caridina Desmarestii Joly in Küstenflüssen Italiens, Dalmatiens, Frankreichs und von Troglocaris Schmidtii Dorm. in mehreren Grottenwässern in Unterkrain anreihen. Beide Thiere gehören ebenfalls den Palämoniden an, sind also wahrscheinlich ursprünglich Meeresbewohner gewesen, aber längst aus dem Meere verschwunden und haben sich der Lebensweise in süßen Gewässern angepaßt.

Grube. Römer.

Berlin, 24. März. [Börse.] Im gestrigen Privatverkehr war die Haltung bei theilweise ziemlich lebhaften Umsätzen fest. Bahnen beliebt. Credit 438—439—438—439,50, Franzosen 443,50—443, Lombarden 119,50 bis 119, 1860er Loose 115—115,50, österr. Papierrente 55,75, do. Goldrente 66,75, ungar. Goldrente 74,60—74,50, Italiener 78, 1877er 5proc. Russen 87—87,10, russ. Noten pr. ult. 200,50—200,75—200, Rumänier 29,75 bis 29,90, Köln-Mindener 106,75—106,50—107, Bergisch-Märkische 81,50—81,25 bis 81,75, Rheinische 108,50—108,40—108,50, Galizier 99,50—99,75, Disconto-Commandit 137,50—137,25—138, Deutsche Bank 107—107,75, Laurahütte 67,75, Oberschlesische 129,50—130,75, Potsdamer 84,75, Rudolfbahn 56,50, Köln-Mindener Prämien-Anleihe 124—125, II. Orient-Anleihe 58,10. — Nachbörse: Creditactien 438.

Das heutige Geschäft trug anfänglich ebenfalls eine sehr feste Physiognomie, angeblich sollen an der Wiener Börse die ausführlichen Ziffern der Bilanz der österreichischen Creditanstalt bekannt gewesen sein und inscenirte man darauf hin eine Haussebewegung, die den Cours der Creditactien von 439½ auf 441 hob. Der Verkehr wollte sich aber nicht sonderlich heben, die Kaufkraft der Speculation scheint nur eine schwache zu sein. Als später mattere Wiener Course eintrafen, griff auch hier eine zunehmende Ermattung Platz, zumal die schwächere Haltung Wiens damit motivirt wurde, daß die Bilanz der Creditanstalt nicht so günstig sei, wie bisher angenommen wurde. Besonders sei, wie verlautete, bemängelt worden, daß die bisher aufgeführte Specialreserve in die Bilanz pro 1878 nicht mehr aufgenommen worden sei. In Folge dessen nahm das Angebot in österreichischen Creditactien sehr zu und die Coursbewegung schlug weichende Richtung ein. Auf den anderen Gebieten der geschäftlichen Thätigkeit blieb dieser Stimmungswechsel ohne Einfluß. Die Prolongation vollzieht sich langsam und in ruhigster Weise. Es bedangen Credit glatt mit Etge., Lombarden 0,90 Dep., Franzosen glatt mit Etge., Disc.-Commandit glatt mit Etge., Italiener 0,25 Dep., österreichische Goldrente 0,27½ Dep., ungar. Goldrente 0,27½—30, österr. Papierrente 0,25, 5%ige Russen 0,17½, neue ⅜, russ. Noten 0,60—0,70 R. Die österr. Nebenbahnen waren recht fest. Galizier und Pardubitzer zogen etwas an, Rudolfbahn wurde sehr lebhaft zu rasch steigender Notiz umgesetzt. Von den localen Speculationseffecten zeichneten sich Disconto-Commanditantheile eher durch Festigkeit aus, obschon sie wenig in den Verkehr gezogen wurden. Lauraactien pr. ult. 67,50—67. Ausländische Staatsanleihen blieben meist geschäftslos und auf ihren letzten Notirungen. Nur 1860er Loose fanden mehr Beachtung zu steigender Notiz. Russische Werthe schwächer, 5%ige Anleihen per ult. 86⅞—⅝, russische Noten per ult. 199¾—199, per April 200½—199½ (Vorprämie 202¼/2¼), (Vorprämie per Mai 203½/3). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Köln-Mindener Prämien-Antheile vermochten ihre gestrige Notiz nicht zu behaupten. Eisenbahn-Prioritäten begehrt. Lombardische Prioritäten niedriger. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte herrschte eine sehr feste Stimmung und gewannen auch die Umsätze größeren Umfang. Freiburger und Oberschlesische belebt und steigend, leichte Bahnen ruhiger. Bankactien ruhig bei fester Haltung, Deutsche B. gut beachtet, Preußische Bodencreditbank anziehend, Berliner Kassenverein höher, Baseler Bankverein besserte die Notiz, Lübecker Commerzbank, Geraer B., Luxemburger B., Schaaffhausen und Mecklenburger Bodencreditbank kamen ebenfalls höher zur Notiz. Billiger waren dagegen erhältlich: Deutsche Nationalbank, Posener Provinzialbank, Gothaer Grundcredit, Norddeutscher Grundcredit, Barmer Bankverein und Meininger Industriepapiere betheiligten sich weniger am Verkehr. Volpi und Schlüter besser, Birkenwerder steigend, Glauzig Zuckerfabrik gedrückt, Magdeburger Gasactien höher, Nolte Gas mußte etwas nachgeben, Röstocker Schiffbau und Egells Maschinenfabrik gingen zu höheren Coursen um. Montanwerthe nicht ganz unbelebt. Höher notiren: Rhein-Nassauisches Bergwerk, Braunschweiger Kohlen, Hibernia, Warsteiner, Phönix A. und Mechernicher, Dortmunder waren gedrückt.

Um 2½ Uhr: Credit 434,—, Lombarden 118,50, Franzosen 442,50, Reichsbank 153,20, Disc.-Commandit 137,—, Laurahütte 67,—, Türken —,—, Italiener 78,—, Oesterr. Goldrente 66,75, Ungarische Goldrente 74,65, Oesterr. Silberrente 55,90, do. Papierrente 55,75, 5% Russen 86,62, Köln-Mindener 107,50, Rheinische 108,75, Bergische 81,50, Rumänen 30,—, Russische Noten 198,75. Matt.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 173,00 bez. pr. Apr., do. Eisenb.-Coup. 173,00 bez. pr. Apr., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,165 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,16 bez., do. Papier-Dollars 4,16 bez., 6% New-York-City —,— bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. —,— bez., Russ. Zoll 20,59—58 bez., 22er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. —,— bez., 8% Rumänische Div.-Sch. p. 78 —,— bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,44 bez.

✻ **Breslau**, 25. März, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen fester, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen, zu besseren Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 14,50 bis 16,90—17,70 Mark, gelber 14,50—16,80 bis 17,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in sehr fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 10,80 bis 11,70—12,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,50 bis 13,40 Mark, weiße 13,30—14,20 Mark.

Hafer feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 9,40 — 10,00 bis 10,60—12,00 Mark.

Mais schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 9,60—10,20—10,70 Mark.

Erbsen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,80—14,00—14,80 Mark, Victoria- 14,80—16,30—17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50 — 7,80 — 8,10 Mark, blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, pr. 100 Kilogr. 10,20—10,80—11,40 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	50	23	50
Winterraps	26	—	25	—	24	—
Winterrübsen	25	50	25	—	24	—
Sommerrübsen	25	50	24	50	24	—
Leindotter	21	50	20	50	20	—

Rapskuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 6,40—6,70 Mark.

Leinkuchen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 8,30—8,80 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 33—36 bis 40—43 Mark, weißer schwach gefragt, pr. 50 Kilogr. 39—50—54—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 24,00 — 26,00 Mark, Roggen fein 19,00—20,00 Mark, Hausbacken 17,50—18,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8—9 Mark, Weizenkleie 7,00—7,50 Mark.

Heu 2,60—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 24. März 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	97,70 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,80 bzB
do. do. 1876	4	97,50 bzG
Staats-Anleihe	4	97,10 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	153,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,60 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	102,10 bz
Pommersche	3½	85,75 bz
do.	4	96,10 bz
do.	4½	103,00 B
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	96,00 B
Schlesische	3½	87,70 G
Lndschaftl. Central	4	95,75 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,75 bz
Pommersche	4	97,50 bz
Posensche	4	97,25 bz
Preussische	4	97,40 B
Westfäl. u. Rhein.	4	98,75 bz
Sächsische	4	97,80 bz
Schlesische	4	98,60 G
Badische Präm.-Anl.	4	126,00 bz
Baierische 4% Anleihe	4	125,50 bz
Cöln-Mind. Prämiessch	3½	124,10 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	74,60 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	109,00 B
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	96,60 B
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	96,20 bzG
do. do. do.	5	101,50 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	103,00 bz
do rückzb. à 110	5	108,50 G
do. do. do.	4½	100,00 bzB
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,50 bzG
Kün do. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.- nth. Nord-G. C-B	5	93,00 G
do. do. Pfandbr.	5	91,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97,00 bzB
do. do. II. Em.	5	91,75 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	110,00 B
do. do. II. Em.	5	106,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	100,80 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	94,75 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	110,50 bzG
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	99,50 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	101,50 bz
do. do.	4½	97,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,30 B
do. do. 4½%	4½	99,75 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	56,00 bz
do. (1./4.-1./10.)		55,90 bzG
do. Goldrente	4	67,00 B
do. Papierrente	4⅕	55,75 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	107,25 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	115,25 bzG
do. Credit-Loose	fr.	314,00 bzG
do. 64er Loose	fr.	274,50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	148,40 bz
do. do. 1866	5	146,60 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	58,00 bzB
do. II. do. v. 1878	5	58,00 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	75,50 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	76,50 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	81,75 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,20 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	55,20 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,75 bzG
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	101,75 G
Ital. 5% Anleihe	5	78,10 bzB
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,80 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	79,00 bzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	— —
Ungar. Goldrente	6	74,80 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	167,50 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	75,25 bzG
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	104,10 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose —

Finnische 10 Thlr.-Loose 41,50 bzG

Türken-Loose 57,00 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101,25 bzG
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86,80 bzG
do. do. VI.	4½	101,75 bz
do. Hess. Nordbahn	5	104,10 G
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	94,60 bz
do. Lit. C.	4½	91,25 bzG
Bresl.-Freib. Lit. D. E. F.	4½	100,50 B
do. Lit. G.	4½	99,25 B
do. do. H.	4½	98,40 bz
do. do. J.	4½	98,40 bz
do. do. K.	4½	98,30 bz
do. von 1876.	5	102,80 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	94,50 G
do. Lit. B.	4½	101,00 G
do. IV.	4	95,50 bzG
do. V.	4	95,75 bzG
Halle-Sorau-Guben	4½	102,50 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	98,25 G
Märkisch-Posener	5	101,00 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,00 G
do. do. II. Ser.	4	96,50 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,25 B
do. do. III. Ser.	4	95,70 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	95,00 bzG
do. E.	3½	87,75 G
do. F.	4½	101,40 bz
do. G.	4½	101,25 bz
do. H.	4½	101,90 bzB
do. von 1869.	5	101,50 bzG
do. von 1873.	4	94,25 bzG
do. von 1874.	4½	101,20 bz
do. Brieg-Neisse	4½	99,50 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,20 B
do. Stargard-Posen	4	95,00 G
do. do. II. Em.	4½	100,50 G
do. do. III. Em.	4½	100,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	101,50 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	100,60 G
Charkow-Asow gar.	5	— —
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	83,00 bz
Charkow-Krementsch. gar.	5	87,40 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	83,00 G
Dux-Bodenbach	fr.	70,50 bzG
do. II. Emission	fr.	63,00 bzG
Prag-Dux	fr.	25,50 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	87,70 bzG
do. do. neue	5	86,90 B
Kaschau-Oderberg	5	64,00 bzG
Ung. Nordostbahn	5	59,90 bzG
Ung. Ostbahn	5	56,70 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	68,40 G
do. do. II.	5	70,25 bzG
do. do. III.	5	64,75 bzG
do. do. IV.	5	60,50 bz
Mährische Grenzbahn	5	57,00 bzB
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19,90 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	69,60 bzG
Oesterr.-Französische	3	351,75 bz
do. do. II.	3	345,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	249,75 bzG
do. neue	3	249,75 bzG
do. Obligationen	5	87,70 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	83,00 bzG
Warschau-Wien II.	5	98,40 B
do. III.	5	97,90 bz
do IV.	5	88,50 bz
do. V.	5	84,10 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,30 bz
do. do.	2 M.	3½	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2½	20,375 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	197,80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	198,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,60 bz
do. do.	2 M.	4½	172,60 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 258,90 bz
Badische 35 Fl.-Loose 160,10 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,40 bzG
Oldenburger Loose 145,90 bz

Ducaten 9,59 bz	Dollars 4,18 G
Sover. 20,43 G	Oest. Bkn. 173,35 bz
Napoleon 16,195 bz	do. Silbergd — —
Imperials 16,67 G	Russ. Bkn. 198,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	—	4	16,80 bzG
Berg.-Märkische	3⅓	—	4	81,75 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	88,50 bzB
Berlin-Dresden	0	—	4	8,30 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,60 bzG
Berlin-Hamburg	11½	—	4	176,00 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	—	4	84,90 bzG
Berlin-Stettin	7 1/10	3⅕	4	97,25 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	77,25 bzG
Bresl.-Freib.	2½	—	4	68,75 bzG
Cöln-Minden	5 1/20	—	4	107,50 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	24,00 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	—	4	99,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	15,80 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,70 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	47,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	58-57,50
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	182,50 B
Märk.-Posener	0	0	4	22,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	123,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	—	4	67,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,30 bzG
Oberschl. A. C. D. E.	8½	—	3½	129,75 bz
do. B.	8½	—	3½	123,50 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	443,00-42,00
Oest. Nordwestb.	4,15	—	5	215,25 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	119,50-119
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	49,60 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	—	4	115,50 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	39,50 bzG
Rheinische	7	—	4	108,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	94,30 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	9,93 G
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	30-29,80 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	15,90 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,50 B
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	117,75 bzG
Warschau-Wien.	5	—	4	178,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	19,00 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	42,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	45,90 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	28,40 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	18,80 bzG
Märkisch-Posener	4½	—	5	89,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	78,30 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	106,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	91,80 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	—	5	116,00 G
Rumänier	8	8	8	84,50 bz
Saal-Bahn	0	0	5	19,25 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	15,60 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	26,75 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	148,50 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	59,50 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	66,00 bz
Braunschw. Bank.	3	4½	4	82,30 B
Bresl. Disc.-Bank.	3	—	4	67,40 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅓	—	4	77,00 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	69,00 G
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	107,60 bzG
Darmst. Creditbk.	6¾	—	4	119,50 bzB
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	100,90 G
Deutsche Bank	6	6½	4	107,60 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	153,20 bzB
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	83,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	137,30 bz
do. ult.	5	6½	4	138,00-37,10
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	92,00 bzG
do. junge	5½	5½	4	94,50 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	81,00 bzB
do. junge	8	6	4	86,50 bz
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	7¾	4	121,50 G
Hannov. Bank	6	5½	4	102,50 G
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	84,30 G
Lndw.-B. Kwilecki.	0	—	4	53 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	129,50 bzG
Luxemburg. Bank	6½	—	4	117,25 bz
Magdeburger do.	5 9/10	6 3/10	4	110,00 B
Meininger do.	2	2½	4	76,00 bz
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	138,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	45,50 bz
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	70,00 B
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	440½-41-35½
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	102,00 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	74,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	119,50 bzG
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	107,25 B
Schl. Bank-Verein	5	—	4	88,75 bzG
Weimar. Bank	0	—	4	34,50 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	139 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	29 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	— —
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	30 G
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,25 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	63,00 G
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,50 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	10,40 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	73,00 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	26,00 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	49,50 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	0,40 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	—	4	84,50 bzG
Schles. Feuervers.	25	—	fr.	960 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	25,00 bz
Dortm. Union	0	—	4	7,90 bzG
do. abgest.	0	—	4	11,25 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	67,25 bz
Lauchhammer	0	—	4	23,25 G
Marienhütte	3	—	4	42,00 B
Cons. Redenhütte	—	—	4	39 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	8,75 B
Schl. Zinkh.-Actien	6½	—	4	78,00 bzB
do. St.-Pr.-Act.	6½	—	4	88,75 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4½	49,00 B
Vorwärtshütte	0	—	4	5,90 bz
Baltischer Lloyd	—	—	4	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	—	4	60,50 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	50,00 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	17,50 B
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	60,25 B
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	—	4	18,10 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	30,60 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	66 B
do. Porzellan	1½	—	4	26,40 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	18,00 B

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 24. März. Meldungen der „Polit. Corresp." aus Konstantinopel: Die englische Flotte soll Ordre erhalten haben, bis Anfang Mai in der Besikabai zu bleiben und die vollständige Räumung des Balkans Seitens der Russen abzuwarten. — Der Ministerrath ist mit der Berathung von Maßregeln gegen eine weitere Entwerthung der Kaimes beschäftigt.

Wien, 24. März. Der Rechenschaftsbericht der Credit-Anstalt enthält folgende Posten: Debitoren 77,411,525 Fl. gegen 72,504,838 Fl. im Vorjahr, darunter Debitoren, welche zugleich Creditoren sind 15,338,918 Fl. Transitorische Buchungsposten 8,360,488 Fl., Vorschüsse an die ungarische Regierung 2,713,876 Fl., Vorschüsse an die österreichische Regierung 200,781 Fl., Einzahlungen auf Consortialgeschäfte (incl. Ungarische Goldrente) 4,702,874 Fl., vertragsmäßige Einlage bei der Ungarischen Creditbank 3,000,000 Fl., Debitoren aus dem laufenden Bank- und Commissionsgeschäft 42,979,585 Fl. Der Effectenbestand der Creditanstalt zeigt eine Verminderung der österreichischen Rentenbesitzes auf 160,511 und eine Erhöhung der Industrieactien auf 2,964,265, weil die Lothringer aus dem Syndicat herübergenommen wurden, ferner der Transportactien 2,730,995. Bahnactien 1,041,294, Prioritäten 5,625,976.

Pest, 24. März. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Debatte über das Gesetz, betreffend die Inarticulirung des Berliner Vertrages. Ministerpräsident Tisza bekämpfte die ablehnenden Beschlußanträge der Opposition unter Betonung des Standpunktes, daß von der Krone abgeschlossene internationale Verträge hinsichtlich ihrer Giltigkeit nicht vom Parlamente abhängen. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Triest, 23. März. Bei den hiesigen Municipalwahlen haben im dritten Wahlkörper nach einem heftigen Wahlkampfe alle zwölf Candidaten der regierungsfreundlichen Partei gesiegt.

Paris, 24. März. Der Minister des Innern und der Culte empfing heute das Personal der Verwaltung der Culte und hob bei dieser Gelegenheit hervor, die Regierung werde die unwandelbaren Rechte des Gewissens respectiren; sie werde der Religion und der Freiheit der Gewissen das zu geben wissen, was sie ihnen schuldig ist, aber das Gesetz müsse stets beobachtet und die Rechte des Staates vollständig aufrecht erhalten werden. Die Regierung wünsche eine formelle Ausführung des Concordates; von einzelnen Klauseln desselben könnte vielleicht hin und wieder abgesehen werden, auf diese müsse man aber noch zurückkommen.

Versailles, 24. März. Senat. Peyrat (Linke) brachte einen Antrag ein auf Annahme einer Resolution, dahin gehend, eine Revision des Artikels 9 der Verfassung vorzunehmen, durch welchen als Sitz der Kammern Versailles bestimmt wird. Peyrat kündigte zugleich an, daß er morgen die Dringlichkeit für die Berathung des Antrages verlangen werde. — In einer Sitzung des linken Centrums des Senats wurde mit 38 gegen 5 Stimmen beschlossen, nicht für die Rückverlegung der Kammern nach Paris zu stimmen.

London, 24. März. Unterhaus. Dilke kündigte an, daß er seinem bereits mitgetheilten Tadelsvotum wegen des Zulukrieges eine weitere Erklärung hinzufüge, in welcher ausgesprochen wird, das Haus bedauere, daß der General-Gouverneur Bartle-Frère, trotz des ihm zu Theil gewordenen Tadels, doch noch in seiner Stellung verbleibe. — Auf eine Anfrage erwiederte Schatzkanzler Northcote, die Osterferien des Parlaments würden vom 8. bis zum 17. April dauern.

London, 24. März. Oberhaus. Lansdowne ändert das Tadelsvotum betreffs des Zulukrieges im Sinne Dilke's ab. Cranbrook erklärt, die Regierung werde in diesem Falle direct die Verwerfung des Antrages beantragen. Salisbury erwiderte Stratheden, die britische Flotte sei aus dem Marmorameer zurückgezogen worden, weil die Russen Südrumelien verlassen haben, somit ein ferneres Verweilen der Flotte daselbst unnöthig sei. Rußland erfüllt in dieser Beziehung die Bestimmungen des Berliner Vertrages. Es sei kein Grund vorhanden zur Annahme, daß es nicht auf diesem Wege fortfahren werde.

London, 24. März. Der Vicekönig von Indien meldet: Brocone concentrirt Truppen in Jellalabad, Roberts in der Richtung auf Peliwar und Alikhed beginnt den Weg bis Shutusgardon passirbar zu machen. Kandahar ist ruhig. Die Engländer räumten Khelad-chilzac und übergaben die Stadt einem befreundeten Häuptling.

London, 24. März. Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers fand am Sonnabend bei dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, ein Festbanket und darauf eine sehr zahlreich besuchte Soiree statt. — Die Kaiserin von Oesterreich hat gestern die Rückreise nach Wien angetreten.

Plymouth, 24. März. Der Hamburger Postdampfer „Herder" ist hier eingetroffen.

Triest, 24. März. Der Lloyddampfer „Saturno" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost heute aus Alexandrien hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 24. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 485. Pariser Wechsel 80, 97. Wiener Wechsel 173, 65. Böhmische Westbahn 155. Elisabethbahn 151¼. Galizier 199½. Franzosen*) 220½. Lombarden*) 59½. Nordwestbahn 107. Silberrente 55 13/16. Papierrente 55¾. Oesterreich. Goldrente 66 11/16. Ungar. Goldrente 74 13/16. Italiener —. Russ. Bodencredit 75 1/16. Russen 1872 85½. Neue russ. Anleihe 86 15/16. 1860er Loose 115½. 1864er Loose 276, 50. Creditactien*) 218. Oest. National-Bank 694, 00. Darmstädter Bank 120. Meininger Bank 77½. Hess. Ludwigsbahn 67½. Ungarische Staatsloose 168, 50. do. Schatzanweisungen 104⅝. do. Ostbahn-Obligationen II. 66 15/16. Central-Pacific 105½. Reichsbank 153⅜. Reichs-Anleihe 97 9/16. II. Orientanleihe 57¼. Discont — pCt. Schwach.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 217¾, Franzosen 220¼, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, Orientanleihe —, 1877er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 24. März, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 118½, Silberrente 55⅞, Oest. Goldrente 66⅝, Ung. Goldrente 74⅝, Creditactien 216, 1860er Loose 115½, Franzosen 551, Lombarden 147, Ital. Rente 78, Neueste Russen 86¾, Vereinsbank 121½, Laurahütte 67½, Commerzbank 102, Norddeutsche 137⅞, Anglo-deutsche 34, Intern. Bank 85¼, Amerik. de 1885 96⅛, Köln-Minden. St.-A. 107¼, Rhein. Eisenbahn do. 108⅝, Bergisch-Märkische do. 81½, Disconto 2 pCt. — Matt.

Hamburg, 24. März, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco fest, auf Termine höher. Weizen per April-Mai 179 Br., 178 Gd., per Mai-Juni 181 Br., 180 Gd. Roggen per April-Mai 121 Br., 120 Gd., per Mai-Juni 122 Br., 121 Gd. Hafer still, Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 60, per Mai 60. Spiritus matt, per März 40½ Br., per April-Mai 40¾ Br., per Mai-Juni 40¾ Br., per Juni-Juli 41½ Br. Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 9, 15 Br., 9, 00 Gd., per März 9,00 Gd., per August-December 9, 75 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 24. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 7000 Ballen, davon 5000 B. amerikanische.

Liverpool, 24. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner 1/16 D. billiger, braune Egypter ⅛ D. theurer. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 5 11/16, Mai-Juni-Lieferung 5 23/32 D.

Pest, 24. März, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco matt, Termine geschäftslos, Preise nominell. — Wetter: Trübe.

Paris, 24. März, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 27, 50, per April 27, 50, per Mai-Juni 27, 75, per Mai-August 27, 75. Mehl fest, per März 60, 50, per April 60, 75, per Mai-Juni 60, 75, per Mai-August 61, 00. Rüböl fest, per März 83, 75, per April 84, 00, per Mai-August 84, 50, per September-December 85, 75. — Spiritus fest, per März 56, 00, per September-December 57, 50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 24. März, Nachmittags. Rohzucker weichend, Nr. 10/13 pr. März pr. 100 Kilgr. 50, 00, Nr. 7/9 pr. März per 100 Klgr. 55, 75. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per März 59, 50, per April 59, 50, per Mai-August 60, 50.

London, 24. März. Havannazucker Nr. 12 21¾. Träge.

Antwerpen, 24. März, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen gefragt. Hafer behauptet. Gerste unverändert.

Antwerpen, 24. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22¼ bez., 22½ Br., per April 22½ Br., per September 24 Br., per September-December 24½ Br. — Ruhig.

Bremen, 24. März, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 65, per April 8, 65, per Mai 8, 70, per August-December 9, 40.

Berlin, 24. März. [Producten-Bericht.] Bei hellem Himmel und heftigem Nordostwind ist die Temperatur noch tiefer gesunken. Heute früh hatten wir 5°, Mittags noch 2° Kälte. Derartige Witterung hat nun endlich doch nicht verfehlt, unseren Markt in eine animirtere Stimmung zu versetzen. Terminpreise für Roggen gewannen unter leidlich regem Umsatz etwa 2½ Mark. Waare blieb knapp, Preise begünstigen die Verkäufer. — Roggenmehl fest und höher. — Weizen stieg, ungefähr wie Roggen, um 2½ Mark im Preise, der Handel konnte sich wegen großer Vorsicht auf Seiten der Verkäufer zu größerer Ausdehnung nicht entwickeln. — Hafer loco besser bezahlt, die Offerten sind spärlich. Termine etwas fester. — Rüböl höher und ziemlich lebhaft. Das Wetter hat offenbar entschieden anregend auf die Kauflust gewirkt. — Petroleum still. — Spiritus ist der einzige Artikel, der sehr ruhige Haltung bewahrte. Preise sind nicht merklich verändert.

Weizen loco 155—195 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, blauspitziger weißer poln. 168 M. ab Bahn bez., per März — M. bez., per April-Mai 176—177½—177 M. bez., per Mai-Juni 179½—180½ M. bez., per Juni-Juli 184—184½ M. bez., per Juli-August 188—188—187½ M. bez., per September-October 189½—190½ M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 116 bis 130 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 117—120 Mark, inländischer 124½—126½ Mark, feiner inländ — M. ab Bahn bez., per März — M. bez., per April-Mai 122 bis 122½ Mark bez., per Mai-Juni 122 bis 122½ Mark bez., per Juni-Juli 124—124½—124 M. bez., per Juli-August 125½—126½ bis 126 Mark bez., per September-October 127—128½—128 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 100 bis 183 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—138 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 100—118 Mark bez., russischer 100 bis 118 M. bez., pommerscher 113 bis 118 Mark bez., schlesischer 113 bis 123 M. bez., böhmischer 113—123 M., feiner weißer pomm. u. mecklenburgischer 119 bis 123 M. ab Bahn bez., per März — M. bez., per April-Mai 116½ M. bez., per Mai-Juni 119 M. bez., per Juni-Juli 122 M. bez., per Juli-August 123½ M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. —

Spiritus loco ohne Faß 51,4 M. bez., per März 51,3 M. bez., per März-April 51,3 M. bez., per April-Mai 51,8—51,7 M. bez., per Mai-Juni 52 bis 51,8 Mark bez., per Juni-Juli 52,8—52,7 Mark bez., per Juli-August 53,7—53,6 M. bez., per August-September 54,2—54,1 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 24., 25.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	— 0°,9	— 2°,7	— 6°,1
Luftdruck bei 0°	331''',94	332''',28	332''',45
Dunstdruck	0''',90	0''',78	0''',98
Dunstsättigung	49 pCt.	50 pCt.	87 pCt.
Wind	NO. 2.	NO. 2.	NO. 1.
Wetter	bewölkt.	bedeckt.	heiter.

Breslau, 25. März. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 42 Cm. U.-P. — M. 92 Cm.

Die Beerdigung des Oberlehrers **Robert Winkler** findet Dinstag, den 25. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Friedrichstr. 14 aus nach dem St. Nicolai-Kirchhofe statt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.